



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

376 (15.8.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160325)

Monument: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postausschlag Nr. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adressen: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 376.

Mannheim, Freitag, 15. August 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 2 Seiten.

Italiens Stellung zur albanischen Frage.

(Von einem besonderen Korrespondenten.)
Rom, im August.

Wie sehr sich auch die Diplomaten der Großmächte über die Lösung der albanischen Frage die Köpfe zerbrechen mögen — Italien muß und wird unbedingt auf der Forderung bestehen, daß Kap Stilos und Goriza Albanien zugewiesen werden. Aus denselben Gründen, wie Italien, fordert sein Bundesgenosse Oesterreich die Südgrenze des neu zu schaffenden Fürstentums südlich der genannten Linie, und zwischen den beiden Mächten herrscht hierüber völlige Einigkeit.

Wesetzt den Fall, es läme zwischen Griechenland und Italien oder zwischen Griechenland und Oesterreich zu kriegerischen Verwicklungen, dann wäre, wenn Kap Stilos jetzt an Griechenland fallen sollte, es diesem ein Verleitetes, die Straße von Otranto zu sperren und damit die Ausfahrt italienischer oder österreichischer Schiffe aus dem Adriatischen Meer zu verhindern. Die Gegenwart von Goriza herum ist zunächst der um Skutari einer der wenigen fruchtbarsten Landstriche des gebirgigen und armen Albaniens. Das Land braucht diese Gegend, um leben zu können. Will man ein neues Staatsgebilde schaffen, so darf man ihm nicht von vornherein die Lebensadern unterbinden. Der genaue Lauf der südalbanischen Grenze, der vermutlich von einer internationalen Kommission festgelegt werden wird, hätte auch auf ethnographische Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, doch ist diese Frage wohl zunächst noch die weniger wichtige.

Wenn Frankreich bisher sich den italienischen Forderungen gegenüber ablehnend verhalten hat, so liegt der Grund darin, daß Italien nicht die von ihm besetzten Inseln im Ionischen Meer dem Wunsche Frankreichs gemäß ohne Weiteres an Griechenland abzutreten gewillt ist. Italien hält sich fest an die Abmachungen des Friedens von Dschuy, nach denen es verpflichtet ist, die Inseln an die Türkei zurückzugeben, nachdem diese alle noch in der Syrenaisa lebenden Truppen von dort weggezogen hat. Das soll geschehen. Wenn später die Inseln zu fallen, das zu entscheiden dürfte Sache einer Konferenz der Großen zu sein, an der natürlich auch Italien teilnehmen wird.

Es ist in letzter Zeit vielfach davon die Rede gewesen, daß die Kandidatur des ägyptischen Prinzen Ahmed Fuad Pascha von Italien nachdrücklich unterstützt werde. Das ist unrichtig. In dieser Hinsicht sind bisher keinerlei Beschlüsse gefaßt, geschweige denn Schritte getan worden. Gewiß wäre Prinz Fuad, der häufig in Italien weilt, italienischer Offizier war und Ehrenbürger von Turin ist, der italienischen Regierung als Fürst von Albanien sympathisch. Es bleibt aber zu bedenken, ob nicht gerade diese intimen Beziehungen seiner Wahl hinderlich sein können. Will man ein selbständiges Fürstentum Albanien schaffen, dann ist es durchaus wünschenswert, daß sein zukünftiger Beherrscher möglichst unabhängig von allen an der Frage interessierten Mächten ist. Das Hauptverbotnis wird immer sein, daß der zu wählende Fürst über so große Mittel verfügt, daß das arme Land zu seinem Unterhalt und seiner Repräsentation nichts beizusteuern hat.

Einige Lehren aus den Balkanwirren.

Es ist eine Eigentümlichkeit der britischen Staatsmänner und zugleich ein Beweis ihres Selbstbewußtseins und ihrer Ueberlegenheit, daß sie von Zeit zu Zeit aller diplomatischen Wehmnüchternerei und Schönfärberei entzogen und mit einer brisanten Offenheit die Dinge so darstellen, wie sie sind. Diese Offenheit hat kürzlich Staatssekretär Grey bewiesen, als er auf einige Anfragen erwiderte: Diese Fragen scheinen auf die Annahme gegründet, daß die Aktion der Mächte durch Vernunft und Völkerecht geregelt werde. Die Haltung der Mächte ist, was jede einzelne Macht anbelangt, durch die Rücksichten beeinflusst, die ihr eigenes Interesse erfordert. Herr Grey vertritt mit seiner geringerschätzigen Auffassung vom Völkerecht die Ansicht, die schon vor mehr als einem Menschenalter der große deutsche Staatsrechtler Franz v. Holtzendorff vertreten hat, daß nämlich die Gesetze des Völkerechts nur dann Anerkennung finden, wenn es einer Macht oder mehreren gerade bequeme wäre, nie aber gegen die Interessen der Mächte. Höchstens sieht das Völkerecht in dem Falle über das egoistische Interesse, daß eine Macht nicht imstande ist, genügend Bataillone hinter ihre Interessen zu stellen. Die Politik kenne keine Sentimentalität, heute weniger als je zuvor. Das haben die Balkanwirren bewiesen und das offen konstatiert zu haben, ist ein großer Verdienst des englischen Staatsmannes.

Eine weitere Lehre der Balkanwirren ist die Enttäuschung der Friedens- und Humanitätsschwärmer. Diese guten Leute glaubten, daß ihre Zeit gekommen sei, als sie keinen geringeren als den russischen Kaiser an der Spitze der Friedensbestrebungen sehen durften. Die Balkanwirren haben aber gezeigt, daß gerade die Balkanstaaten, die unter dem besonderen Schutze des russischen Kaisers stehen, zuerst losgeschlagen haben, nämlich Montenegro und Serbien. Ihr rasches und rücksichtsloses Vorgehen hat ihnen durchwegs nicht die Sympathien Rußlands entzogen, vielmehr ist Rußland vom Anbeginne der kriegerischen Wirren stets für die Interessen gerade dieser beiden Staaten eingetreten, in solchem Maße, daß man zeitweilig sogar deswegen kriegerische Verwicklungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn befürchten zu müssen glaubte. Und was die Humanitätsschwärmer anbelangt, nun, so haben die Greuel, die nicht nur Christen gegen Mohammedaner und umgekehrt, sondern auch christliche Völkerschaften gegeneinander sich haben zu Schulden kommen lassen, bewiesen, daß die menschliche Bestie heute noch ebenso grausam ist, wie vor Jahrhunderten. Wenn man aber einwenden will, daß es sich hier um die wenig kultivierten Völker Europas gehandelt habe, so fragen wir, was denn die großen Kulturstaaten getan haben, um diesen Greuel Halt zu bieten. Die Friedensbestrebungen haben also nicht nur nicht vermocht, die Kriege zu verhindern — die im Gegenteil seit der ersten Konferenz im Haag wieder viel häufiger geworden sind, als in den beiden Jahrzehnten vorher —, sondern sie haben es nicht einmal vermocht, die Kriege menschlicher zu gestalten.

Eine dritte Lehre des Balkankrieges ist, daß das Wort unseres Dichters Schiller „Sei im Besitze und Du bist im Rechte“ — ein Wort, das in wehmütiger Resignation die Herrschaft der brutalen Tatsachen kennzeichnet — heute in der Zeit des vereinigten Rechtsempfindens noch genau so Gültigkeit besitzt wie vor 110 Jahren, als es niedergeschrieben wurde. Der kleine König von Montenegro hat in Beherzigung dieser Lehre auf die Mächte gepöhselt, als sie ihm verbieten, Skutari zu besetzen. Er hat es zunächst einmal in Besitz genommen und er ist dann erst herausgegangen, als er eine für die Verhältnisse seines kleinen Reiches geradezu ungeheuerlich große Summe zugesichert erhielt. Hätte er sich nicht in den tatsächlichen Besitz Skutaris gesetzt, so hätte er wahrscheinlich seinen Pfennig bekommen. Dieses Beispiel ist dann von den Türken befolgt worden, als sie sich wieder in den Besitz von Adrianopel setzten und ebenso von Rumänien, Griechenland und Serbien, als sie im Kampfe gegen Bulgarien, so weit als möglich vorrückten.

Alle gingen von der Ueberzeugung aus, daß ein größtmögliches Maß faktischen Besitzes die besten Garantien für die weiteren Verhandlungen gewähre.

Alle diese Lehren aus dem Balkankriege laufen letzten Endes auf eine hinaus: daß es auch heute noch nicht so sehr auf das Recht als auf die Kraft ankommt. Deswegen zeigt der Balkankrieg, daß es das Gebot jeder Nation ist, die Ehre zu besitzen — und ein Volk, das seinen Ehre besitzt, ist nicht lebensfähig —, so stark als nur möglich zu sein.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 15. August 1913.

Abwehr gegen den französischen Boykott deutscher Waren.

Aus Reichstagskreisen schreibt man der Deutschen Parlaments-Korrespondenz:

Die internationale Agitation in Frankreich gegen die deutsche Einfuhr hat die ersten sichtbaren Erfolge zu verzeichnen: Der Handelsminister hat eine Auslegung des Zolltarifgesetzes veranlaßt, die es ermöglicht, für deutsche Waren eine Herkunftsbezeichnung zu fordern, um ihren Absatz in Frankreich nahezu unmöglich zu machen. Der wirtschaftliche Chauvinismus findet aber eine nachdrückliche Förderung durch die Regierung. Die berufene Vertretung des deutschen Handels, das Präsidium des Deutschen Handelstages, hat bereits dem Reichskanzler die Beschwerden der beteiligten Industrien unterbreitet. Deutschland darf unter keinen Umständen eine derartige Provokation ruhig hinnehmen, denn hierdurch würde in Frankreich die Ueberzeugung genährt, daß wir machtlos sind gegen derartige nationalstolische Untriebe, weil uns die im Frankfurter Friedensvertrage festgelegte Reichsbegünstigung in unserer Tarifpolitik Frankreich gegenüber behindert.

Sache des Reichstages ist es, hier die Initiative zu ergreifen, und dem Bundesrat Vollmachten in die Hand zu geben, die ihn in den Stand setzen, ein weiteres Umsichgreifen der Boykottbewegung mit sofortigen energischen Maßnahmen zu beantworten. Seit drei Jahren hat unsere Einfuhr aus Frankreich schon den Wert einer halben Milliarde überschritten, und in ständigem Wachsen erreichte sie im vergangenen Jahr 52 Millionen Mark. Wir sind also ein hervorragender Abnehmer der französischen Produktion. Und wer einen solchen Kunden wirtschaftlich zu schädigen versucht, darf sich nicht wundern, wenn der Kunde zu Gegenmaßnahmen

Genilleton.

Die „Reichspost“ im alten Reich.

Von A. v. Gremit.

Es werden jetzt vierhundert Jahre, daß die ersten auf Einrichtung eines staatlichen Postwesens gerichteten Bestrebungen in Deutschland sich geltend machten; sie fallen in die Jahre 1513 und 14.

Nachdem ein Sproß des mailändischen Geschlechtes Tassis eine nur den Bedürfnissen des Wiener Hofes dienende Botenverbindung in Tirol mit dem Sitz in Innsbruck bereits zehn Jahre lang, von 1450 bis 60, unterhalten hatte, regte einer seiner Nachkommen, Franz Tassis, 1513 beim Kaiser Maximilian den ersten Gedanken an, zwischen Wien und Brüssel eine regelmäßig funktionierende reisende Post einzurichten. Auch eine Verbindung nach Paris und Spanien sollte, hieron anschließend, ins Leben gerufen werden.

Waher hatte man in Deutschland nur eine Art Botenwesen gekannt, das besonders von den Reichs- und Konsulaten, wie Nürnberg, Söln, Augsburg, Bremen in umfangreicher Weise unterhalten wurde und wobei jedermann Gelegenheit fand, wöchentlich abgehenden Fuhrer oder Schif-

fen Sachen mitzubeden. An kleineren Orten bediente man sich reisender Handelsleute, namentlich aber der Messger, die den Viehkauf betrieben, um ihnen Briefbeforgungen zu übertragen. — In Frankreich war dagegen schon seit 1464 ein selbständiger, durch königliches Dekret errichteter Postdienst im Gange, den Regierungsboten, die über das ganze Land verteilt waren, berichteten. Auch Spanien besaß bereits eine ähnliche, der Briefbeförderung dienende Einrichtung.

Zu vor vierhundert Jahren von Franz Tassis dem Kaiser gemachten Vorschläge fanden dessen Billigung. Die Briefbeförderung sollte darnach eine für die damaligen Verhältnisse ungelohnt schnelle werden; von Brüssel bis Innsbruck, wo sich des Kaisers Hoflager am häufigsten befand, waren 5 1/2 Tage, von Brüssel nach Paris 44 Stunden, nach Spanien, nach Toledo, 12 Tage in Aussicht genommen. Den „reisenden Boten des Tassis“ wurde das Privilegium erteilt, die Staaten der deutschen Reichshände ohne Rücksicht auf ihre Sonderrechte bei Tag und bei Nacht durchzueilen und deren Briefschaften mitzubefahren zu dürfen. 1518 erhielt Franz Tassis seine Bestallung als Postmeister des Kaisers und in demselben Jahre wirkte er auch schon die Ausdehnung seiner postalen Verbindungen über Verona und Rom bis Neapel. Hundert Jahre später erreichte es Ramoral von Tassis, der unter dem Namen Thurn und Taxis mit dem Freiherrentitel naturalisiert wurde und dessen Familie durch den Postbetrieb, dessen reine Ueberreste Ende des sechzehnten Jahrhunderts sich jährlich bereits auf

weit über hunderttausend Dukaten beliefen, schwer reich zu werden begann, daß ihm das Reichsgenerallpostamt als ein neu eingeführtes Regal für sich und seine männlichen Erben zu Lehn“ verliehen ward. Als Folge dieser Bestallung wurde die Einführung einer dem ganzen Reich dienbaren und von ihm anerkannten Reichspostverwaltung ins Auge gefaßt.

Dieser Abticht hatten sich jedoch, dem Geiste des damaligen Deutschlands ganz entsprechend, unüberwindliche Schwierigkeiten in dem partikularen Verhalten der mächtigsten Reichshände entgegen, die allen vom Kaiser ausgehenden Neuerungen stets opponieren zu müssen pflegten. Während zweier Jahrhunderte dauerte der Widerstand gegen die Durchführung einer Reichspostverwaltung. So hinderte der Große Kurfürst den Durchgang der Taxischen Posten durch seine Staaten und protestierte dagegen für alle Zeiten im Jahre 1650, indem er darauf hinwies, daß er eigene Posten in seinen Ländern angelegt habe. Wenige Zeit darauf nahm auch Kurachsen das Postwesen als ein „landesherrliches Regal“ für sich in Anspruch. Und merkwürdig war es und bezeichnend für die Willkür, mit der man sich zu jener Zeit über Verträge hinwegzusetzen wußte, daß das Haus Oesterreich in seinen Erblanden, ungeachtet der von ihm geschaffenen Taxischen Reichspost, Territorialposten durch den Grafen Paar einrichten ließ und seiner Familie ein hierauf bezügliches Privileg verlieh, ohne sich dabei zu scheuen, die Vorgesetzten der anderen deutschen Territorien — das Reich bestand damals aus

nicht weniger als zweitausend „souveränen“ Regierungen — von der Einfuhr selbständiger Posten abhalten und zur Anerkennung der „Reichspost“ zwingen zu wollen.

Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde es mehr und mehr gang und gäbe, daß die Fürsten und Städte Postkonzessionen an den Reichsposten erteilten, u. a. 1640 der Herzog von Braunschweig an einen Hildesheimer Kaufmann Hinaber und noch 1768 der Kurfürst von Hessen gegen ein jährliches Pachtgeld von 11 000 Talern an den Kaffeler Bürger Udermann. Demgegenüber hörte das Haus Taxis nicht auf, sich auf das zu seinen Gunsten erlassene kaiserliche Generalpostpatent zu berufen und zu der sonderbarsten Beweisführung zu greifen, um den Nachweis zu liefern, daß das Postregal ein kaiserliches Reservatrecht sei und nur dem kaiserlichen Hofe, dem es der Kaiser ausdrücklich überlassen habe. Schon das römische Recht enthalte Bestimmungen der Art, laut welchen das Postregal — in Wirklichkeit hatte es sich im römischen Reich nur um eine Art Vorposten gehandelt — eine dem Kaiser vorbehaltene Verachtamts bilde. In Rom und später in Venedig erlassene Verfügungen seien aber auch für das Deutsche Reich als bindend zu erklären, da sein Oberhaupt als Nachfolger jener alten Imperatoren anzusehen sei! Eine Folgerung, die zu jenen Zeiten nicht selten gezogen zu werden pflegte. Daß die Familie Taxis, die bis zur kaiserlichen Würde hinaufgestiegen war, aber trotzdem mit ihrer Lage wohl zufrieden sein konnte, erblickt daraus, daß der ihr im 18. Jahrhundert

schreibt. Ein Antrag aus der Mitte des Reichstages wird Gelegenheit geben, mit der Regierung hierüber zu verhandeln.

Unser Zolltarif enthält eine große Zahl von Positionen mit autonomen und ungebundenen Zollsätzen, die für die französische Ausfuhr von großer Bedeutung sind. Die Finanzreform des Jahres 1909 hatte bereits dem Bundesrat die Ermächtigung verliehen, die Zölle auf Schaumwein, Branntwein und Liköre, an denen Frankreich in besonderem Maße interessiert ist, zu erhöhen, und der Bundesrat hat von dieser Vollmacht Gebrauch gemacht. Die Heraushebung des Schaumweinzolles auf 180 Mark hat der Einfuhr aus Frankreich keinen bleibenden Abbruch getan; eine abermalige Heraushebung wäre vom deutschen Standpunkt aus unbedenklich, für Frankreich aber doch wohl von fühlbarer Wirkung, weil es sich hier um einen Ausfuhrartikel im Werte von 7 Millionen Mark handelt. Eine weitere Erhöhung des Zolles auf Branntwein über 275 Mark hinaus würde auch dem französischen Konsum den deutschen Markt sehr erschweren. Aus der großen Zahl der ungebundenen Zollsätze, an denen Frankreich interessiert ist, seien nur genannt Hüte, Reihfederen und andere Schmiedefederen, Seifen, Nisch- und Schönheitsmittel, Kopf- und Mundwässer, Gewebe von Seide, Ganzje, Sardellen, Weichkäse usw. Mittel zu Gegenmaßnahmen stehen also ausreichend zur Verfügung. Von den französischen Nationalisten wird es abhängen, wie weit davon Gebrauch gemacht wird.

Die Bewertung des gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebsvermögen beim Wehrbeitrag.

Rh. Die Durchführung des Gesetzes über den einmaligen Wehrbeitrag stellt nicht bloß die Steuerbehörden, sondern auch die einzelnen Beitragspflichtigen vor große Schwierigkeiten. Diese werden zunächst bei der Abgabe der im § 16 des Gesetzes vorgeschriebenen Vermögens-Erklärung hervortreten. Darin hat der Beitragspflichtige seine Vermögensverhältnisse der Veranlagungsbehörde klarzulegen und das gesamte Vermögen getrennt nach seinen einzelnen Bestandteilen unter Angabe ihres Wertes aufzuführen. In der Praxis wird diese Bewertung besonders beim Betriebsvermögen allerlei Schwierigkeiten bieten, da der nach § 16 des Gesetzes zugrunde zu legende „gemeine Wert (Verkaufswert)“ bei den meisten einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Unternehmen gewidmeten Gegenständen sehr schwer festzustellen ist.

Zunächst kommen hier in Betracht: Maschinen, Gerätschaften, Werkzeuge, Aufzugs-Anlagen und sonstige Fabrik-, Laden-, Werkstatt- und Stall-Einrichtungen. Der Verkaufswert dieser Vermögensbestandteile ist selbstverständlich nicht identisch mit ihrem Ankaufspreis. Man wird aber bei der Bewertung von letzterem ausgehen müssen und berechtigt sein, davon die inzwischen eingetretene Wertverminderung in Abzug zu bringen. Eine solche pflegt nicht bloß durch Abnutzung, sondern häufig auch infolge technischer Fortschritte zu erfolgen, was natürlich bei der Bewertung ebenfalls berücksichtigt werden muß. Auch bei den im Gewerbebetrieb verwendeten Tieren wird in der Regel eine Abnutzung stattfinden, während im landwirtschaftlichen Betriebe ein Teil der Nutztiere zur Schlachtung gemästet zu werden pflegt und daher unter Umständen eine Wertverhöhung erfährt.

Bei Vorräten an Roh- und Hilfsstoffen sowie Halbfabrikaten kommen die Anschaffungskosten nach Abzug der etwa durch die Lagerung eingetretene Wertverminderung in Anrechnung; jedoch ist hierbei auch eine inzwischen eingetretene Erhöhung oder Verminderung der Marktpreise zu berücksichtigen. Bei Vorräten an fertigen Waren ist zu beachten, daß der im Gesetz erwähnte Verkaufswert nicht identisch ist mit dem bei der Ver-

äußerung vom Käufer zu zahlenden Preis. Es ist ein Gebot der Gerechtigkeit, daß hier die auf den Waren ruhenden Verkaufspreise, der Zinsverlust bis zum Verkauf, die bis zum Verkauf infolge der Lagerung, eines etwaigen Wertschwunds oder einer Konjunktur-Veränderung eintretenden Wertverminderungen und auch der dem Käufer etwa zu gewährenden Rabatt in Abzug gebracht werden dürfen; außerdem ließe sich ein entsprechender Abzug für erfahrungsgemäß unverkäuflich bleibende Ware, sowie für die mit der üblichen Kreditgewährung verknüpften Verluste rechtfertigen.

Die Aktiv-Ausstände können nur insoweit nach dem Kennwert veranschlagt werden, als sie unbedingt sicher und zugleich verzinslich sind. Bei unverzinslichen Forderungen können für die Zeit bis zu ihrer Fälligkeit 4 Prozent Zinsen in Abzug gebracht werden. Unbeibringliche Forderungen bleiben außer Ansatz. Bei unsicheren Forderungen, die aber möglicherweise beigetrieben werden können, wird man eine Schätzung zugrunde legen müssen, die sich auf die in dem Unternehmen erfahrungsgemäß gemachten Verluste stützt. Bei Wertpapieren, die in Deutschland einem Börsenkurs haben, ist der Kurswert maßgebend; jedoch darf von dem Wert der mit Dividendenchein gehandelten Wertpapiere der Betrag abgerechnet werden, der für die seit Auszahlung des letzten Gewinns abgelaufene Zeit dem letztmalig verzeigten Gewinn entspricht. Bei Aktien ohne Börsenkurs, bei Kupon und bei Anteilen einer G. m. b. H. kommt der Verkaufswert oder, falls dieser nicht zu ermitteln ist, der Schätzungswert in Anrechnung. Bei der Abschätzung sind das Gesamtvermögen der Gesellschaft und die früher erzielten Gewinne mitsubersichtlich.

Selbständige Rechte und Gerechtigkeiten sind beim Wehrbeitrag nur insoweit beitragspflichtig, als sie einen in Geld abschätzbaren Wert haben. Hierbei kommen insbesondere Verlags-, Patent- und Gebrauchsmuster-Rechte, Realprivilegien der Apotheken, Realwirtschaftsrechte und übertragbare Koncessionen in Betracht. Bei allen diesen Rechten wird sich der Verkaufswert wohl nur durch Abschätzung feststellen lassen.

Zum Ableben Bebels

schreibt die amtliche Nationalliberale Korrespondenz: Zu ihm war ein Stück Parteigeschichte verdorrt, ja vielleicht sogar Aufstieg und beginnender Abstieg der Partei. Hundertundzwölf Reichstagsabgeordnete zählte die Partei bei seinem Tode, sie war die größte in Deutschland geworden, aber die fortwährenden Faktionen in der Partei, die Fährheitslosigkeit, die Kämpfe zwischen Theoretikern und Praktikern stellten doch Festsatzungserscheinungen dar, die im scharfen Kontrast stehen zu der Einheit und Geschlossenheit, deren gerade die sozialdemokratische Partei sich in früheren Zeiten rühmen konnte. In Babel ist der einzige Mann dahingegangen, der es kraft seiner Autorität selbst bis in die letzten Jahre hinein immer noch vermochte, die Gegensätze einigermaßen zu überbrücken und auszugleichen. Aber auch diese Autorität schien schließlich ins Wanken zu geraten und zu versagen. Das wird er selbst am besten erkannt haben und groß wird die Zuversicht kaum mehr gewesen sein, mit der er in die Zukunft seines Partei sah. So groß auch immer die äußeren Erfolge gewesen sein mögen, die er und die Partei errungen haben, so ist doch sein Leben und Streben im Grunde genommen eine große Enttäuschung gewesen. In stammenden Worten hat er einst die Massen in das gelobte Land des Zukunftsreiches geführt, an den er selbst so fest glaubte, daß er den „großen Kladderadatsch“ noch für die Jahrzehntwende prophezeite. Er ist gestorben, ohne auch nur die bescheidensten Ansätze dieser Umwälzung, deren Vorbereitung ihm Lebensaufgabe war, gesehen zu haben, und er wird sich, trotz aller Optimismus, der ihn besetzte, nicht der Erkenntnis verschlossen haben, daß er die Kräfte des Staates gewaltig unter-

zusammengeschüttelt. Als zweiter Weiger wird Herr Danzer aus Guben, als dritter Herr Kunkel aus Würzburg und als vierter Herr Rasch dem Ensemble beitreten. Für die kommende Saison sind in Frankfurt vier Abende geplant.

Frankfurter Theater.

Mit der Uraufführung von Alfred Jantos Schauspiel „Dorotheas Rettung“ trat am Mittwochabend das Frankfurter Schauspielhaus in seine Winterferien ein. Felix Holländer übernimmt zwar erst am 1. September offiziell die Leitung — während Koltner bekanntlich nur noch das Opernhaus weiter führt —, doch ging auch die gestrige Aufführung schon unter der Flagge des neuen Intendanten, der in der nächsten Woche schon mit einem Teil seiner 25 neuengagierten Kräfte mit einer Neueinstudierung von „Rubinmann Henschel“ vor das Frankfurter Publikum tritt.

Münchener Festspiele.

Die zwei ersten „Ring“-Abende der Festspiele, so wird aus München gemeldet, verliefen unter Bruno Walter's meisterhafter Leitung höchst erfolgreich. Eine ungemessen intelligente Leistung war der Loge, den zum ersten Erb sang. Neu war Fräulein Dahmen als Feida, begabt mit einem wundervollen Mezzosopran, aber anfängerhaft in der Geste. Frau Cahier war als Erda eine würdige Nachfolgerin der Schumann-Feind.

Am zweiten Abend fand die Lorena als Sieglinde an erster Stelle. Neben Barb als Siegmund, der durchwegs immer wieder durch seine Schwächen behindert ist, herrliche Tenor-

schäft hat, daß seine und seiner Partei leidenschaftliche Bemühungen an der harten Macht der realen Tatsachen gescheitert sind. Obgleich Babel sich selbst den Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft genannt und danach gehandelt hat, so ist er doch allezeit ein aufrechter Mann, ein fester Charakter gewesen, der für seine Überzeugungen unentwegt eintrat und auch vor Opfern nicht zurückschreckte. Auch im parlamentarischen Kampfe ist er, wenngleich er in der Hitze des Gefechts nicht selten zu weit ging, ein ehrlicher Gegner gewesen, mit dem auch die Vertreter der bürgerlichen Parteien oft und gern die Klinge freuzten; das deutsche Bürgertum wird daher trotz der entschiedenen Abwechslung, die es diesem geschworenen Gegner der heutigen Staatsordnung gegenüber einnehmen mußte, mit dem Ausdruck der Anerkennung sowohl wie des Bedauerns nicht zurückhalten, daß in August Babel ein geistig hervorragender Persönlichkeit und ein feingefügter Charakter aus dem politischen Leben Deutschlands geschieden ist.

Deutsches Reich.

— **Ganja-Bund und Aufhebung des Scheckstempels.** Die im Ganja-Bund vereinigten Ausschüsse für das deutsche Handels- und für den deutschen Einzelhandel haben sich mit Eingaben an die zuständigen Stellen gewandt und zum Ausdruck gebracht, daß es sowohl im Interesse der Angehörigen des Mittelstandes, wie auch sämtlicher am Scheckverkehr beteiligter Kreise wäre, wenn die Aufhebung des Scheckstempels bereits auf den 31. Dezember d. J. vorgezogen werden würde.

In einer Eingabe an den Reichstag wird dann noch von den Vorständen dieser Ausschüsse darauf hingewiesen werden, daß die vom Reichstag beschlossene Aufhebung des Scheckstempels erst mit dem Ablauf des 31. Dezembers 1916, was die Einnahmen des Reichs in der Zwischenzeit aus diesem anbelangt, in keinem Verhältnis zu den Nachteilen steht, welche alle am Scheckverkehr beteiligten Kreise durch ein längeres Fortbestehen des Scheckstempels erleiden. Wenn es sich auch nur um ein kleines Mittel handle, so sei gerade in diesen Zeiten schwanfender Konjunktur jeder Weg zu begrüßen, welcher den Steuerbestand fördern könne.

— **Termin der Entscheidung in der braunschweigischen Thronfolgefrage.** Wie der „Aus“-aus Bundesratkreisen mitgeteilt wird, dürfte die Entscheidung in der braunschweigischen Thronfolgefrage ungefähr gegen Ende Oktober zu erwarten sein. Herzog Johann Albrecht von Welfenburg-Schwerin, der Regent von Braunschweig, rechnet damit, zu diesem Zeitpunkt seinem Nachfolger, dem Herzog Ernst August von Braunschweig-Büneburg Platz zu machen. Bis dahin dürften alle Schwierigkeiten der Thronfolgefrage geregelt sein. Diese Schwierigkeiten bestanden vor allem in Einprüfungen einzelner Bundesstaaten wegen gewisser Reservatrechte.

Badische Politik.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Juli.

* Karlsruhe, 14. Aug. Der Arbeitsmarkt wurde im verflochtenen Monat in ganz außerordentlicher Weise von der jumeit unangünstigen Witterung beeinflusst. Die Arbeitslosigkeit, namentlich für im freien Tätige, war dadurch bedeutend eingeschränkt, während der Andrang der Arbeitsuchenden in einer um diese Jahreszeit ganz außerordentlichen Weise zunahm. In der männlichen Abteilung waren 500 offene Stellen weniger gemeldet, als im Juni d. J. und 1890 weniger als im Juli 1912; die Zahl der Arbeitsuchenden war dagegen um 3760 bzw. 1180 größer als in den Vergleichsmonaten. Infolgedessen konnten im Berichtsmonat auf 100 verlangte Arbeitskräfte rund 222 Arbeitsuchende gegen rund 174 im Juni d. J. und 177 im Juli 1912. Auch die Zahl der eingestellten Personen ist nicht erheblich hinter dem Vormonat und dem Vorjahr zurückgeblieben, nämlich um 290 bzw. 1100 Vermittelungen, und während im

Juni 1913 40 vom Hundert der Stellensuchenden Arbeit verschafft werden konnte (im Juli d. J. 30), war dies im Berichtsmonat nur für 32 Prozent der Arbeitsuchenden möglich.

Etwas besser gestaltet sich die Vermittlungsfähigkeit bei der weiblichen Abteilung. Hier ist Angebot und Nachfrage — wie immer nach Monaten mit Ziel — etwas zurückgegangen, doch konnten 125 bzw. 477 weibliche Personen mehr in Stellung gebracht werden, als in den beiden Vergleichsmonaten.

15. Deutscher Handwerks- und Gewerbehammerstag.

ab. Halle a. S., 13. Aug.

(Von unserem Korrespondenten.)

Hierauf referierte der Vorsitzende der Handwerkskammer Danzig, Mauter, und Zimmermeister Herzog, über

Abhängigkeit und Beleihung von Grundstücken.

Er legte folgende Punkte vor:

1. Voraussetzung einer Befreiung des gesamten Bodenrechten ist ohne Frage eine Befreiung der Grundstücksabhängigkeit. Diese aber ist nur zu erlangen, durch kollegiale Nachprüfung beim Festsetzung aller in Frage kommenden Grundstücksabhängigkeiten durch unter staatlicher Aufsicht stehende sogenannte „Tagämter“. Als Leiter derselben kann nur ein höherer technischer Beamter des Staates, der für einwandfreie Geschäftsführung mit seiner amtlichen Stellung bürgt, in Betracht kommen. Nur das Verfahren bei der Grundstücksabhängigkeit wie bei der Grundstücksbeleihung darf nicht auf Maßnahmen zur Befreiung des gegenwärtigen Rechtszustandes, sondern lediglich auf solche Einrichtungen Bedacht genommen werden, die für eine stabile Grundlage der Beleihung sichere Gewähr bieten. Das ist: a) Beleihung auf Grund einer sachgemäßen Schätzung des Boden-, Bau- und Nutzungswertes, b) Gewährung angemessener Tilgungsleistungen und zwar der erstellenden Grundschuld gegen wöchentlichen Zinsfuß, der zweifelhafte Grundschuld gegen einen etwas höheren Zinsfuß; c) Unfindbarkeit heiberlei Darlehen; d) Tilgung des erstellenden Darlehens zugunsten des zweifelhafte; e) Mögliche Obligationen; f) Befreiung des Grundstücks auf föderale Grundstücke unter Haftung der Provinz, gegebenenfalls auch der Städte oder eines Verbandes derselben; g) die angemessene Versicherung der in Frage kommenden Baukosten gegen Feuergefahr.

2. Zur Durchführung der vorstehend erörterten Maßnahmen sind folgende ständige Einrichtungen zu empfehlen: a) für jede Provinz wird ein Tagamt (Abhängigkeits- oder Schöhamt) errichtet, welches unter der Aufsicht der Staatsregierung steht. Aufsichtsbehörde ist der Oberpräsident oder der für die Provinzhauptstadt zuständige Regierungspräsident; b) für jede Provinz ist ein Grundschuldamt für städtischen Grundbesitz zu errichten. Trägerin derselben ist die Provinz, vertreten durch die Landesdirektion.

Das Korreferat hierzu erstattete der Schluß der Handwerkskammer Wiesbaden, Schröder, der folgende Leitsätze vorlegte:

1. Voraussetzung einer Befreiung des gesamten Bodenrechten ist in erster Linie eine Befreiung der Grundstücksabhängigkeit. Um diese herbeizuführen, bedarf es einer grundständigen Reform der diesbezüglichen Einrichtungen, insbesondere der Einsetzung von Kollegialen, unter behördlicher Aufsicht stehenden Abschätzungsstellen (Schätzungskommissionen, Tagämter). Dabei handelt es sich nicht um eine Ausnahmemaßregel zur Befreiung des gegenwärtigen Rechtszustandes, sondern um die Schaffung dauernder Einrichtungen.

2. Zur Durchführung dieser Reform erscheint es zweckmäßig, folgende ständige Einrichtungen zu schaffen: a) für die Abschätzung des Bodenwertes örtliche Schätzungskommissionen; b) zur Abschätzung des Bodenwertes und Festsetzung der Gesamtzinseszinsen behälter Grundstücke örtliche

Sozialdemokraten vollständig mit gewaltiger Fortschritte voranzutreiben, ihnen in Anschlag zu setzen, daß die Lösung mittels Mittel noch folgen werde. Ah, es ist anders gekommen, wie die Gegner sich damals dachten. Der alte Babel mag an diese vorerwähnten Kämpfe mit Weiden gedacht haben — sie erinneren zuweilen an die Brandreden, mit denen die ironischen und griechischen Reden, der göttliche Hector und der wackeren Ajax zum Kampfe riefen.

Edisons Kinetophon.

Im Wissenschaftlichen Klub in Wien fand die erste Vorführung von Edisons neuem Kinetophon auf dem Kontinent für die Presse statt. Der Eindruck war ausgezeichnet. Die Kongruenz zwischen Bewegung und Ton wird schon bei der Aufnahme teils mechanisch, teils elektrisch gesichert. Das Kinetophon arbeitet bis zwölf Meter Entfernung vom Apparat absolut exakt. Ein großes Varieteprogramm zeigte verblüffende Einheit der Bewegung mit Sprache, Gesang und Instrument.

Die Eröffnung des Oberger Friedenspalastes.

Das Werk ist vollendet, schon sind die Einladungen versandt; am 28. August wird, ausdifferenzierend an den am 20. August im Haag zusammengetretenen Friedenskonferenz, der prächtige Neubau des Friedenspalastes feierlich eröffnet werden. Das herrliche Bauwerk, das dank einer Stiftung Carnegie's in großzügiger Form errichtet werden konnte, erhebt sich inmitten eines prächtigen Parks; der Bau ist schon an ältere städtische Formen an. Ein elegant großer Turm überragt den ganzen Komplex der Gebäude und im Erdgeschoss offen hat hinter zehn Arkaden ebenso viele halbrunde Tore. Zum Haupttor führt eine große Treppentreppe, über die man in den imposanten Saalraum des Empfangsraum eintritt. Hier liegen, ebenfalls im Erdgeschoss, rechts und links von der großen Treppe, ein kleiner und ein großer öffentlicher Saal. Welche sind von Konferenzräumen, Bibliothekssaal und Beratungsräumen umgeben. Der

Zaräter. Die im Gebiete des vormaligen Herzogtums Nassau bestehenden Schöpfungskommissionen und Ortsgerichte erscheinen als Vorbild geeignet.

8. Im besonderen gilt es zu erstreben: a) Belebung auf Grund einer sachgemäßen Schätzung des Bodens, Bau- und Nutzungswertes, b) Gewährung angemessener Tilgungsleistungen, c) höhere Heranziehung des Bodenwertes bei Festlegung der Belastungsgrenze, d) Erhöhung der Belastungsgrenze für erstklassige und mündellichere Kataster auf 66 Prozent des Taxwertes, e) Tilgung der ersten Tilgungszahlung zugunsten der zweifünftigen, f) angemessene Versicherung der in Frage kommenden Bauabschnitte gegen Feuergefahr, g) entsprechende Verringerung der bezüglichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches dahin, daß die Ertragskraft der Grundstücke (Mieten usw.) in erster Linie für die Hypothekenzinsen haften und diesen gegenüber anderweitige Verfügungen über die Ertragskraft unwirksam sind. Nach kurzer Debatte wurden diese Beschlüsse dem Ausschuss als Material überwiesen.

Zu demselben Gegenstand der Tagesordnung wird nach folgender Antrag Danzig angenommen:

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag richtet an die bundesstaatlichen Regierungen die Bitte, im Interesse der dringend notwendigen Gesundung des Realcredits und des Deutlichen ihre Fürsorge der Entschuldung des städtischen Grundbesitzes nach dem Vorgang der zur Entschuldung ländlicher Grundstücke getroffenen Einrichtungen zuzuwenden. Insbesondere handelt es sich hierbei um eine Reform des Taxwesens und um die Gewährung von unbedingten ersten und zweiten Tilgungshypotheken durch öffentliche Kreditanstalten.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf das Thema:

„Unterstellung von Berufskrankheiten unter die Unfallversicherung.“

Hierzu legte der Referent, Schreinermeister Pflüger, Vorsitzender der Handwerkskammer zu Regensburg, folgende Leitsätze vor:

„Der 15. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag erachtet in der Kranken-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung eine auch für die gewerblichen Berufskrankheiten völlig ausreichende Arbeiterversicherung und verneint aus diesem Grunde und im Hinblick auf das Wesen der Unfallversicherung, welche gegen gewaltsame plötzliche und unermutet eintretende Verletzungen Schutz gewährt, das Bedürfnis für eine weitere Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten.“

In der Diskussion führte Malermeister Samich (Darmstadt) an: Der Handwerks- und Gewerbetag ist eigentlich nicht das Forum, vor welchem diese Frage gehört. (Oho-Rufe und Widerspruch). Wir können aber trotzdem wohl den Ausführungen des Referenten zustimmen. Die Reichsversicherungsbauung ist ja kaum in Kraft getreten und vorläufig darf an ihr noch nicht gerüttelt werden, ehe man nicht weiß, wie die einzelnen Bestimmungen wirken. Man kann deshalb wohl die Leitsätze des Referenten dem geschäftsführenden Ausschuss überweisen. Eine wichtigere Frage ist die der Krankenversicherung. Die deutschen Handwerker sind seit länger als einem Jahrzehnt mit Eingaben an den Reichstag herangetreten, um einen Versicherungszwang für sich selbst herbeizuführen ähnlich der Krankenversicherung der Arbeiter. Die Handwerker wollen diese Versicherung auf eine gewisse Einkommensgrenze beschränken. Die Reichsversicherungsbauung kommt und ja in gewisser Weise entgegen und sieht wenigstens eine Versicherungs-berechtigung vor. Der Leipziger Meisterverband will nun aber diese Versicherungsübertragung zunächst machen, indem er die Versicherungsbeiträge von der Krankenkasse anschießen will. (Hört! Hört!) Der Handwerks- und Gewerbetag muss deshalb die Forderung des Leipziger Verbandes als unzulässig zurückweisen. Es

wird beim Leipziger Verband so sehr viel vom „ethischen Standpunkt“ gesprochen. Ich meine aber, daß nicht der ethische Gesichtspunkt für ihn maßgebend, sondern ganz andere Gesichtspunkte (Sehr richtig!) Ich beantrage, daß der Kammer-tag gegen die Stellungnahme der Kerze sich ausspricht und daß alle Handwerkskammern gegen die Bestrebungen der Leipziger Kerze bei den Ober-berufungsbehörden Sturm laufen (Beifall.)

Der Vorsitzende der Darmstädter Handwerks-kammer, Obermeister Fall (Main) bemerkt: Nach meiner Ansicht sollte heute die ganze Sache dem Ausschuss nur als Material überwiesen und kein Beschluß gefaßt werden. Es würde sich aber empfehlen, dafür zu sorgen, daß der Ausschuss der Deutschen Berufsvereinigungen noch ein weiteres Mittel des Handwerks- und Gewerbetages kooperiert.

Generalsekretär Dr. Meusch: Wir haben bereits vom Vorabend Deutscher Innungsklassen aus die Angriffe des Leipziger Meisterverbandes zurück-gewiesen. Insofern ist also der Wunsch schon erfüllt. Wir werden aber auch als Deutsche Hand-werks- und Gewerbetag Stellung zu nehmen haben. — Die Leitsätze des Referenten wurden sodann angenommen.

Zu dem letzten Punkt der Tagesordnung:

„Beteiligung der Handwerks- und Gewerbetag an der Ausstellung „Das deutsche Handwerk 1913“ zu Dresden“

referierte der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher, Buchbindermeister Urausch-Dresden, der folgende Leitsätze vorlegte: „Der 15. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag erachtet sich 1) mit der Veranstaltung der Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1913“ vollständig einverstanden und ersucht 2) die deutschen Handwerks- und Gewerbetag, der Ausstellungsleitung bei den Vorbereitungen tatkräftig zur Seite zu stehen und zu diesem Zweck 3) die Handwerker und Gewerbetreibenden ihrer Bezirke sowie die Körper-schaften des Handwerks und Gewerbes auf die Aus-stellung hinzuweisen und ihnen bei der Be-schaffung der Ausstellung helfend und fördernd an die Hand zu gehen.“

Der Leitsätze wurde ohne Debatte zuge-stimmt.

Außerhalb der Tagesordnung erhielt Ober-meister Mahardt (Berlin) das Wort, der so-dann ausführte: Im Einverständnis mit ver-schiedenen der Kammervorstehenden möchte ich bitten, daß die anwesenden Kammervertreter nach Schluß des offiziellen Teiles noch kurze Zeit hier verweilen. Es handelt sich darum, welche zunächst-liegenden und nichtausführbaren Schritte getan werden müssen, um auch die Interessen des Hand-werks bei der bevorstehenden Erneuerung der Handelskammer zu wahren. Ich ver-meide es, hier nur mit einem Worte auf die Be-deutung der Sache hinzuweisen.

Darauf schloß der Vorsitzende des 15. Deutschen Handwerks- und Gewerbetages, Obermeister Pflüger die Tagung mit einem Hoch auf das deutsche Handwerk.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 15. August 1913.

Oberbürgermeister Paul Martin †.

Beileidsbezeugungen.

Die nationalliberale Rathausfraktion hat an Frau Oberbürgermeister Martin folgendes Beileidschreiben gerichtet:

Sehr geehrte gnädige Frau! Schmerzhaft bewegt von der Nachricht über das Hinscheiden Ihres hochverehrten Herrn Gemahls, des Herrn Oberbürgermeisters Martin, geshatten wir uns, Ihnen und Ihren werthen Angehörigen die herzlichste und tief-gedächteste Teilnahme auszusprechen. Wer den teuren Entschlafenen in der letzten Bürgerausführung seines Amtes walten

in jener Sitzung, die mit seinen frohen Herzenswünschen ausklang, der hätte nimmer-mehr geglaubt, daß diesem latenten Leben ein so nahes Ziel gesetzt sei.

Nun ist er hinweggerufen von seiner großen Arbeit, hinweg von Mannheim, seiner „zwei-ten Heimat“!

Wir alle wissen es, wie schwer, schier un-erfährlich, dieser Verlust für unsere Stadt ist, für die Stadt, die Paul Martin zur moder-nen Großstadt zu führen berufen war. Eine Persönlichkeit, ausgestattet mit einer unbe-grenzten Arbeitskraft, mit harem Kopf, weitem Blick und warmem Herzen — so ist Oberbürgermeister Martin von uns gegangen. Sein Name wird mit Mannheims Geschichte ehrenvoll verknüpft bleiben!

Ergebnis!

Die nationalliberale Bürger-ausschuss-Fraktion, J. A.: Dr. Alt. C. Müller.

Der Nationalliberale Verein Mannheim richtete an die Witwe folgendes Schreiben:

Frau Oberbürgermeister Martin Hochwohlgeb., Mannheim.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Zu dem so plötzlichen Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls, des verehrten Oberbürger-meisters der Stadt Mannheim, spricht Ihnen der Nationalliberale Verein sein tiefempfun-denes Beileid aus.

Unser Verein beklagt in Paul Martin nicht nur den Verlust unseres hochverdienten Stadt-oberhauptes, sondern auch den Dingen eines jahrelang treuen Vereins-Mitgliedes.

Wir waren immer stolz auf diesen Mann. In ihm vereinigten sich hervorragende Schaf-fenkräfte mit feiner Tüchtigkeit und Gerech-tigkeitsinn. Alles in allem eine Persönlich-keit von seltenem Schicksal: vornehm liberal, treu national, dabei ein aufrechter Bürger, würdig an der Spitze eines Gemeinwesens wie der Stadt Mannheim zu stehen.

So wird der allzu früh Verstorbene in unserem Gedächtnis fortleben und in diesem Sinne sei der Kranz der Dankbarkeit an seinem Grabe niedergelegt.

Möge Ihnen, verehrte gnädige Frau, die herzlichste Teilnahme der ganzen Mannheimer Bevölkerung ein Trost sein in dem schweren Leid, das Ihr Haus betroffen.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebent

Der Vorstand.

J. A.: Rud. Kramer. G. Wittig.

Trauer-Ordnung für die Feuerbestattung des Herrn Oberbürgermeisters Paul Martin

am Samstag, den 16. August 1913, nachm. 4 Uhr.

Die Feier findet vor dem Krematorium in folgender Ordnung statt:

- 1. Dornquartett. 2. Halbchor der Mannheimer Liedertafel „Hellig“ von Schubert. 3. Gebet des Geistlichen. 4. Halbchor der Mannheimer Liedertafel „Da unten ist Frieden“ von Klood. 5. Dornquartett (beim Hineintragen des Sarges in das Krematorium). 6. Harmonium (beim Steigen des Sarges). Die Freiwillige Feuerwehr und die Vereine, die sich an der Beisetzungsfeier beteiligen, nehmen während der Dauer der Feier mit umflorten Fahnen vor dem Krematorium auf den Plätzen Aufstellung, die ihnen von den anwesenden Ordnungsvertretern angewiesen wer-den. Die Aufstellung der Vereine beginnt um halb 4 Uhr. Es wird dringend gebeten, den Weisungen der mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betrauten Personen Folge zu leisten.

Der Ein- und Auszug für die Ver-eine ist nur beim Portal neben dem alten Friedhof auf dem Wege zur Leichenhalle. Für den Wagenverkehr ist die An- und Abfahrt am Hauptportal zum neuen Friedhof.

ber das Winterquartier beschieden konnte. Trotz großer Anstrengungen gelang es der Expedition nicht, Königin-Luisen-Land zu erreichen, und Hauptmann Koch beschloß daher, auf dem Inland-eis zu überwintern und nicht auf dem Lande. Das Winterhaus, das den Namen Berg erhielt, wurde 15 Km. östlich von dem mittleren Teil von Kö-nigin-Luisen-Land errichtet. Dann wurden die Pferde bis auf fünf geschlachtet, welche mit über-wintern sollten, und das Fleisch der getöteten Tiere wurde als Kraftfutter für die letzten fünf verwendet.

Ende Oktober wurde eine Schlittenreise nach Königin-Luisen-Land unternommen. Bei dieser kurze Handtman Koch in eine 12 Meter tiefe Gletscherpolte und brach das rechte Bein. Drei Monate darauf war er an das Winterhaus gebunden, und die Schlittenreise konnte erst im März wieder aufgenommen werden. Die Über-winterung verlief ausgezeichnet. Die Tempera-tur war bis 10 Grad unter dem Gefrierpunkt. Während der ganzen Überwinterung wurden wissenschaftliche Beobachtungen angestellt, und vom 6. März bis zum 14. April wurde eine Anzahl Schlittenreisen nach Königin-Luisen-Land un-ternommen. Am 20. April verließ die Expedition das Winterquartier mit fünf Schlitten und fünf Hunden, um den 1200 Km. langen Marsch über das Inlandeis nach der Westküste Grönlands an-zutreten. Während der ersten vierzig Tage war das Wetter außerordentlich schlecht bei starkem Schneegestöber, worunter namentlich die Pferde schwer zu leiden hatten. Sie wurden schneefest

* Ernannt wurden Obereisenbahnsekretär Ed. Krobst und Oberstationskontrollleur Georg Wambgan in Karlsruhe zu Oberrevisoren, die Obereisenbahnsekretäre Aug. Rühl in Rastatt und Max Ernst in Gedach zu Ober-stationskontrollleuren und Stationsassistent Konstantin Bayer in Karlsruhe zum Bauzeichner.

* Verleitet wurde Bezirksgeometer Wilhelm Bollmer in Gernsbach auf die Bezirksgeo-meterstelle in Tauberbischofsheim.

* Ingenieurschule zu Mannheim. Am gestrigen Tage haben die Hauptprüfungen ihren Abschluß erreicht, bei welchen zum Teil vorzügliche Leistungen hervorstrahlten. Von den 47 Absolventen, welche die Hauptprüfung be-standen haben, konnten fünf das Prädikat „mit Auszeichnung bestanden“ erhalten, ferner 9 das Prädikat „sehr gut bestanden“ und 10 „gut bestanden“. Als ein sehr erfreuliches Zeichen darf betrachtet werden, daß fast alle Ab-solventen sofort in günstiger Weise in verschie-denen Fabrikbetrieben plaziert werden konnten, darunter eine größere Anzahl in den Kreisen der Mannheimer Industrie. — In dem abge-lauteten Unterrichtsjahre hatte die Ingenieur-schule seit ihrem Bestehen die größte Frequenz aufzuweisen; sie wurde im Wintersemester 1912 bis 1913 von 345, im Sommersemester 1913 von 327 Studierenden besucht. Durch den erhöhten Besuch war eine Vermehrung des Lehrerkol-legiums notwendig, und zwar sind neu hinzu-getreten die Herren Ing. Hans Westphal als Dozent für Maschinenbau und Dipl. Ing. Bruno Kaupenstrauch als Dozent für Elektrotechnik. Es sind damit gegenwärtig im Lehrerkollegium der Ingenieurschule 14 Dozenten im Hauptamt tätig.

* Das Fest der Alberten Hochzeit feiern mor-gen Herr Friedrich Adler und seine Ehefrau geb. Scherl.

* Zum Schutz der Fledermaus. Der württ. A. Rath, Oberschicht weist in einem Ersatze darauf hin, daß die in den Höhlen der Schwä-bischen Alb zahlreich sich aufhaltenden Fleder-mäuse mitunter von Wandalen ungebührlich belästigt werden. Die Wäpfer oder Wäpfer der Höhlen sind zu veranlassen, daß sie die Besuche der Höhlen darauf aufmerksam machen, daß das Fangen der Fledermäuse unzulässig sei. Außer-dem soll in den Schulen auf den Nutzen der Fledermaus und die Bedeutung des Schutzes dieses Tieres hingewiesen werden.

* Todesfall. Im städtischen Krankenhaus in Heilbronn ist nach kurzer Krankheit Stadtschul-tschuß Soller von Redarsulm im Alter von erst 41 Jahren gestorben. Am Samstag hatte er sich dorthin begeben zur Operation eines Aneurysms; die Operation verlief anschei-nend zur vollen Zufriedenheit, der weitere Ver-lauf der Krankheit sollte aber die Hoffnung trüben. Soller war nur 2 Jahre lang Stadtschul-tschuß von Redarsulm. Im Oktober 1911 war er gewählt worden. Bis dahin war er als Stadtschultheißbatter in Ulm tätig gewesen.

* Der Eisenbahnunfall bei Landshut. Ueber den Vorgang des Eisenbahnunfalls bei Landshut ist berichtet eines der Inserate des letzten Abends. Ich befinde mich im letzten, dem eigentlichen Unfall-moment, und fand auf dem Wege, um wie die Wagen anzusehen, plötzlich nach einem mäßigen Lauf, ich sammelte mich vorwärts und im nächsten Augenblick nach hinten und war so, daß ich in den Tod kam. Im selben Moment hatte auch schon ein Mitfahrender die Wagenlinie von innen geöffnet und war mit dem Zu-rufe: „Der Zug entleert!“ hinausgejagt. Ich bin mehr totend als lebend noch, da ich vorläufig im ersten Schritte auch tot bin, die Todt wäre schlimm. Indes kam aber unter Wagen bereits zum Stehen, ebenso die vorziehenden Wagen, von denen er in-solge seiner Entleerung abgerollt war. Der ganze Zug hielt. Die Waggons stellten in Reihe auf, was eigentlich passiert war und noch etwas können halben Stunde über der vordere, von der Entleerung unberührt gebliebenen Zugteil weiter, um viel-leicht noch für die Fern-Passagiere, die eilig in die vorderen Wagen übernommen werden waren, die Na-chschiffe zu erreichen. Die nach vordere Nachschiffe schwerer sind mich die kurze Strecke bis Landshut, wo bin es von der Unfallstelle aus nur 30 Minuten zu marschieren war, gewonnen. Der Zug ist bei dem neuen Vorkommen in Landshut angekommen. Ein ein-ziger Passagier hat ein Paar Schrammen im Gesicht davongetragen, der er sich ausgerechnet, als er sich die eisigen Wagenwände krühte und dabei mit der Hand die Wagenwände des Seitenganges entlang glitt. — Die amtliche Mitteilung über den Unfall lautet: Am Dienstag, den 12. August entgleiten bei Zug N. 37 Saarbrücken-Badnau bei Landshut die beiden letzten Hauptzug und Hauptzug die drei letzten Wagen aus bisher unangewandter Ursache. Personen wurden nicht verletzt. Die durchgehenden Züge wur-

den entleerten, jedoch drei von ihnen vorzeitig geschlachtet werden mußten. Als die Expedition weiter ins Land einbrang, wurde das Wetter allmählich besser. Aber die Sonnenstrahlen waren für die Expeditionsmitglieder belästigend und es litten sich Wunden auf ihrer Haut. Die Temperatur stieg in der Nacht bis unter 30 Grad Kälte. Die Pferde waren von großem Nutzen. Bei jedem Schnee wurden Schneehufe an ihren Füßen befestigt. Das Fut-ter bestand aus Heu und Kraftfutter.

Die Ausstellung des Holzes als Baumaterial.

Um die Vorteile der älteren Bauart, des Holzbaues, auch auf der Internationalen Bauausstellung in Leipzig, die ganz unter dem Zeichen des Eisens und Betons steht, den Besuchern eindringlich vorzuführen, haben nach einem Bericht der Bauwelt hervorragende Fachleute der Holzindustrie beschlossen, einen Platz in der Nähe der Betonhalle zu mieten, um auf Bilder und andere Holzkonstruktionen

in großzügiger Weise auszurichten. In einer bereits errichteten Ausstellungshalle, die jetzt nicht benutzt wird, sollen Modelle, Zeichnungen und Literatur über die Gewinnung, Verwer-tung und Erhaltung des Holzes gegen Schimm und Feuergefahr gezeigt werden. Die altbewährte Dolobauweise soll in ihren Vorteilen auch durch Lichtbildervorträge erläu-tert werden.

Von der Grönland-Expedition des Hauptmanns Koch.

Aus Kopenhagen wird uns berichtet: Das Komitee der Grönlandexpedition des Hauptmanns Koch hat, wie bereits kurz gemeldet, gestern mit dem Grönlandschiff Godthaab einen Bericht des Hauptmanns Koch über den Verlauf der Ex-pedition erhalten. Die Expedition bestand außer dem Leiter, aus dem deutschen Meteorologen Dr. Wegener, dem dänischen Matrosen Larsen und dem Isländer Bisup Sigurdson und wurde von dem Schiff Godthaab am 24. Juli 1912 auf dem Eise an der Ostküste Grönlands ge-laden. Sofort nach der Landung entließen 13 von den 16 mitgebrachten Ponys. Es gelang je-doch, 10 wieder einzulangen. Am 1. September hatte die Expedition mit dem gesamten Material Kap Stop erreicht. Das neue Eis hat jedoch große Schwierigkeiten, da es noch nicht trogfähig war, und die Expedition verlor ein Motorboot, das unterging. Erst nach Verlauf von drei Wochen war das Eis stark genug, um Schlitten und die Pferde zu tragen. Dr. Wegener kam dabei zu Fall und brach eine Rippe, er überwand jedoch diesen Unfall bald, worauf die Expedition am 13. Okto-

und seither einziger Verein in Deutschland die Zusammenlegung kombinierter Arbeiter-Mannschaften in die Wege geleitet hat.

Der Mittelschweizer Regattaverband hat in seiner in Koblenz stattgefundenen Sitzung beschließen, seine nächsthörige Regatta am 12. Juli auf der Röhle bei Koblenz-Pfaffenthal abzuhalten.

Schwimmfahrt.

Interne Redaktionsmitteilung. Am kommenden Sonntag um 11 Uhr veranstaltet die Schwimmgesellschaft „Vellast“ e. S. eine interne Redaktionsmitteilung.

Die Disqualifikation des Berliner Schwimmklubs auf ein Jahr, die der Schwimmklub des D. S. G. an Ostern verhängt hatte und die überall Aufsehen erregte, ist vom Schwimmklub einer erneuten Prüfung unterzogen worden.

Kongresse.

Verbandskongress der unteren Zollbeamten. Der Verband der unteren Zollbeamten des Deutschen Reiches (St. Altona), hält seinen 1. ordentlichen Verbandstag am 15. und 16. August in Altona ab.

Kadetten.

Die Kadettenfahrt Nürnberg-München-Nürnberg abgesetzt. Die Kadette Hohel Nürnberg-München-Nürnberg, die für den 17. August angesetzt war, ist abgesetzt worden.

Die Straßeneisenbahn „Raub um Nordwest-Sachsen“ über 220 Kilometer gelangte bei Ködweg weiter und vorzüglichsten Straßenverhältnissen zum Austrag.

Die Straßeneisenbahn „Raub um Nordwest-Sachsen“ über 220 Kilometer gelangte bei Ködweg weiter und vorzüglichsten Straßenverhältnissen zum Austrag.

Die Straßeneisenbahn „Raub um Nordwest-Sachsen“ über 220 Kilometer gelangte bei Ködweg weiter und vorzüglichsten Straßenverhältnissen zum Austrag.

Die Straßeneisenbahn „Raub um Nordwest-Sachsen“ über 220 Kilometer gelangte bei Ködweg weiter und vorzüglichsten Straßenverhältnissen zum Austrag.

Die Straßeneisenbahn „Raub um Nordwest-Sachsen“ über 220 Kilometer gelangte bei Ködweg weiter und vorzüglichsten Straßenverhältnissen zum Austrag.

Die Straßeneisenbahn „Raub um Nordwest-Sachsen“ über 220 Kilometer gelangte bei Ködweg weiter und vorzüglichsten Straßenverhältnissen zum Austrag.

Die Straßeneisenbahn „Raub um Nordwest-Sachsen“ über 220 Kilometer gelangte bei Ködweg weiter und vorzüglichsten Straßenverhältnissen zum Austrag.

Die Straßeneisenbahn „Raub um Nordwest-Sachsen“ über 220 Kilometer gelangte bei Ködweg weiter und vorzüglichsten Straßenverhältnissen zum Austrag.

Im Beizate dieser Stelle sollen alle Handwerkskammern vertreten sein. Nach eingehender Diskussion, in der allgemein die Notwendigkeit der Errichtung von Submissionsstellen betont wurde, fasste man einstimmig folgenden Beschluß:

Die bei Gelegenheit des Deutschen Handwerks- und Gewerbetage am 15. und 16. August in Halle a. S. anwesenden Vertreter der bayerischen Handwerkskammern erklärten sich im Prinzip mit der alsbaldigen Errichtung einer bayerischen Landeshandwerkskammer einverstanden.

Die Abänderungs- bzw. Verbesserungsverschlüsse der einzelnen Kammern zu den bisher in Geltung befindlichen, in absehbarer Zeit aber abzuändernden staatlichen Submissionsvorschriften sollen bis spätestens 15. September ds. Js. an den Vorstand des bayerischen Handwerkskammertages, systematisch geordnet, eingereicht werden.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Im Beizate dieser Stelle sollen alle Handwerkskammern vertreten sein. Nach eingehender Diskussion, in der allgemein die Notwendigkeit der Errichtung von Submissionsstellen betont wurde, fasste man einstimmig folgenden Beschluß:

Die bei Gelegenheit des Deutschen Handwerks- und Gewerbetage am 15. und 16. August in Halle a. S. anwesenden Vertreter der bayerischen Handwerkskammern erklärten sich im Prinzip mit der alsbaldigen Errichtung einer bayerischen Landeshandwerkskammer einverstanden.

Die Abänderungs- bzw. Verbesserungsverschlüsse der einzelnen Kammern zu den bisher in Geltung befindlichen, in absehbarer Zeit aber abzuändernden staatlichen Submissionsvorschriften sollen bis spätestens 15. September ds. Js. an den Vorstand des bayerischen Handwerkskammertages, systematisch geordnet, eingereicht werden.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

Bei der Errichtung der Landeshandwerkskammer sollen die in Betracht kommende Staatsbehörde und den Landtag weiterleiten.

die Offiziere. Die Soldaten wandten sich den Lehrenten zu.

Gedächtnisfeier für August Bebel in der Pfalz. Ludwigshafen, 15. Aug. Der Vorstand hat nach der „Pfalz Post“ in einer gestern abend stattgefundenen außerordentlichen Sitzung zu dem Ableben August Bebel's beschließen, zu der Beisetzungsfeierlichkeiten in Jülich die Genossen Huber und Körner abzuordnen.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr findet in Ludwigshafen im großen Saale des Gesellschaftshauses eine feierliche Gedächtnisfeier statt.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Frage von Adrianopol.

m. Köln, 15. Aug. (Priv. Tel.) Ein hervorragender Diplomat erklärte dem Vertreter der „Köln. Ztg.“ in Sofia: Die Frage einer europäischen Konferenz dürfte noch nicht für entschieden gehalten werden.

Rußland und die Frage von Adrianopol.

□ Berlin, 15. Aug. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Der mit dem „Daily Express“ in Fühlung stehende „Brit. Asiatic“ erfährt von gutunterrichteter Seite, daß Rußland beschloßen habe, die Frage von Adrianopol vor das Forum der Großmächte zu bringen.

Der wegen Verhaftung des Generaladjutanten des Kaisers in der Infanterie Freiherrn v. Lyncker und des Vertreters des auswärtigen Amtes Grafen v. Trentler.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Kaiserslautern, 15. Aug. (Priv. Tel.) Der wegen Verhaftung des Generaladjutanten des Kaisers in der Infanterie Freiherrn v. Lyncker und des Vertreters des auswärtigen Amtes Grafen v. Trentler.

Bad Homburg, 15. Aug. Der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten, Generals der Infanterie Freiherrn v. Lyncker und des Vertreters des auswärtigen Amtes Grafen v. Trentler.

Berlin, 15. Aug. Zu dem Betrage bei der Dresdener Bank meldete sich jetzt der Drucker des betr. Einleitungsformulars. Die Bestellung erfolgte bereits vor mehreren Monaten.

Wilmersdorf, 15. Aug. In einem unbewachten Augenblick stürzte sich ein junger Oesterreicher, die wegen eines Nervenleidens in einem Sanatorium untergebracht war, aus einem Fenster. Sie starb nach wenigen Minuten.

Auffig, 15. Aug. Der Sekretär des Amtsgerichts Sonnenburg Malinowsky wurde verhaftet, der Antisepher unterzogen wurde und nach Wismen geschickt war.

London, 15. Aug. (Priv. Tel.) Von den Schill-Inseln wird gemeldet: Heute morgen wurde bei der Insel St. Marks die aus 30 Mann bestehende Besatzung des deutschen Freischiffes „Sulanna“ von Jostoff mit Salvator abgezogen in Booten gelandet.

London, 15. August. (Priv. Tel.) Ein Mann der gereinigten Besatzung des bei den Schill-Inseln gescheiterten deutschen Schiffes „Sulanna“ erzählt: Das Schiff sei mit vollen Segeln gefahren, als es heftig strandete, daß das mittlere Segel und der Hauptmast weggebrochen wurden.

Rußland, 15. August. (Priv. Tel.) Der frühere Ortsvorsteher Kometz wurde heute Nacht in dem Dorfe May er mordet aufgefunden. Der Mörder ist unbekannt.

W. Riga, 15. Aug. Die Zahl der ausländigen Hafenarbeiter ist auf 5000 gestiegen.

W. Riga, 15. Aug. (Meldung der Petersb. Tel.-Ag.) Das erste Bataillon der in Jungshau stehenden Brigade verlagte den Offizieren den Gehorsam und löste





Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum
„General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 15. August 1913.

Sommerfrische.

Die Ruhe ist des Lebens Würze,
Wichtig ist die Urlaub-Süße,
Wer Hand und Hirn schon mit Bedacht
Und seinem Saunen Freude macht,
Der sich recht pflegt und langsam geht,
Der Sucht nach Fernem widersteht,
Wird munter und gestärkt erscheinen,
Wenn er zurückkehrt zu den Seinen!

Ernst Kay.

Die Jugendherbergen des Obenwaldklubs.

Die vom Obenwaldklub eingerichteten Jugendherbergen erfreuen sich bei der wandernden Jugend einer langjam, aber stetig wachsenden Beliebtheit. So haben sich im Jahre 1912 immerhin 1700 Besucher eingetragen. Es ist dies eine erfreuliche Zahl, wenn man bedenkt, daß unser Obenwald so günstig von Bahnhöfen umschlossen wird, daß vielen Wanderern eine Heimkehr am Abend des Wandertrags leicht möglich ist. Daher kommt es denn auch, daß viele unserer jungen Leute die eintägigen Wanderungen bevorzugen, da so ein tüchtiger Wanderer auch ohne allzu große Anstrengung von der Bergstraße aus zum Raminthal oder umgekehrt die heimischen Gänge zu durchqueren vermag. Mit dieser Tatsache hängt es ferner zusammen, daß die Jugendherbergen im Norden des Klugebiets weniger besucht werden. Der Klub hat durch seine Ortsgruppen mit den Wirtin ein Abkommen getroffen, nach dem unseren Jugendwanderern ein Bett und Frühstück zu dem Preis von durchschnittlich 1 Mark gewährt wird. Er macht dabei keinen Unterschied zwischen Studenten, Schülern und Arbeitern.

Allerdings steht die Benutzung der Herberge zu den Vorzugspreisen nur denjenigen offen, die eine Ausweiskarte vorzeigen und sich in das vom Klub den Wirtin zur Verfügung gestellte Fremdenbuch eintragen. Dieses sollten die Inhaber der Gasthöfe in ihrem eigenen Interesse streng achten. Die Ausweiskarten werden bekanntlich kostenlos vom Klub ausgeben. In der Ausweiskarte ist angegeben, in welchem Bett in jedem Hause zur Verfügung stehen. Die Jugendherbergen sind bis 8 Uhr geöffnet. Der Wirt übernimmt keine Verantwortung über die Gäste unterzubringen, ist aber natürlich gerne bereit, ihnen Rat und Auskunft zu erteilen. Außerdem sind in der Karte noch die Namen derjenigen Mitglieder der Ortsgruppen angegeben, die den jugendlichen Wanderern auf Wunsch Kostung gewähren und ihnen zum Erlangen eines Quartiers behilflich sind. Ferner steht auch zur Entgegennahme von Wünschen vor Eintritt der Reise wie auch über Einweisung von Herbergen der Schriftführer des Obenwaldklubs, Herr Oberlehrer Dr. Köber, Darmstadt, Insektstraße 18, zur Verfügung. Man hat es für alle Wanderer, sich die vom Klub herausgegebenen Karte der fahrig bezeichneten Touristenwege (Preis 1.50 M., Verlag von S. Albert, Darmstadt) und den Führer durch Obenwald und Bergstraße von Winthaus-Anthes Nr. 2 M., Verlag von H. Bergsträßer, Darmstadt) anzuschaffen, die in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Die Benutzung der Jugendherbergen im Wanderjahr 1912 zeigt nach den einzelnen Bezirken des Klugebiets ein sehr verschiedenes Bild: den ersten Platz nimmt die südl. Bergstraße ein. Im Dossenheim beherbergte ein einzelner Gasthaus 200 Wanderer. Auch in Wellmischelbach war der Besuch mit 112 Einschreibungen gut. Das Neudorf fand 80 Gäste, von denen die meisten in Dirschborn und Wippen einkehrten. Aus dem Mainthal mehr eine Herberge zu Müllenberg 200 Besucher, in Wertheim fasten 100 Wanderer Quartier. Berücksichtigung gilt vor auch der Besuch in Hellthaltsheim mit 73 Einschreibungen. Die übrigen verteilen sich auf die Mitte und südl. Hälfte des Klugebiets. Daß die hier vom Zentralklub getroffene Einrichtung der Jugendherbergen hoch auch in den Kreisen der

Waldhofsbesitzer immer mehr Anklang findet, beweisen die 40 Besuche um Zulassung von Herbergschilb und Jugendfremdenbuch, die zur Zeit vorliegen. Eine Karte muß in der Zukunft noch ausgefüllt werden. Es fehlt ein Verzeichnis derjenigen Gasthöfe, in denen Massenquartiere eingerichtet werden können. Mancher Lehrer, der mit seiner ganzen Klasse auf mehrtägige Wanderungen auszog, hat diesen Mangel schon unangenehm empfunden.

Wenn auch der Klub seither in jedem einzelnen Falle, der zu seiner Kenntnis kam, gerne durch seine Ortsgruppen helfend eingriff, den Wünschen Rechnung zu tragen, so dürfte es sich doch empfehlen, ein Verzeichnis solcher Massenquartiere aufzustellen, das vielleicht am einfachsten in der demnächst erscheinenden Zeitschrift von dem Obenwaldklub veröffentlicht und so bei der notwendigen Auflage von 10 000 zur weitesten Verbreitung der dafür interessierten Kreise gebracht wird. Den Rückblick auf den Stand unserer Herbergschilbe, die infolge der mehrfach eingetretenen Neugründung von Herbergen wahrscheinlich einen Reiz der Ausweitung bringen wird, schließen wir mit dem Wunsch, daß die von uns geschaffenen Jugendherbergen ohne Ausnahme immer mehr von der wandernden Jugend benutzt werden möchten.

Eine Wanderung zu den Wasserfällen und Seen des nördlichen Schwarzwalds.

Erster Tag: Bühl—Obertal—Gertelbachfälle—Sand—Badener Höhe—Herrenwiefer See—Herrenwies. 5 1/2 Stunden.

Früh morgens mit der Bahn über Karlsruhe, Rastatt nach Bühl, von da mit der Nebenbahn nach Obertal. Am den Staub der Straße zu vermeiden, folgt man der Kreisstraße nur 10 Min. aufwärts, dann rechts Fußweg, der auf der linken Talseite in mäßiger Steigung teils durch Kastanienwäldchen talaufwärts führt und oberhalb dem Schindelpeter wieder in die Kreisstraße einmündet. 1 Stunde. Nach wenigen Minuten links Fußweg den Zeichen des Höhenzugangsweg V folgend in 1/2 Stunde zum Eingang der Gertelbachschlucht. Die Schlucht, der man aufwärts folgt, ist von wildromantischer Schönheit. Der Bach stürzt in zahlreichen oft recht ansehnlichen Fällen herab. Besteht die Feiertage hatten dem Wanderer entgegen. Ein bequemer Fußpfad windet sich durch die Schlucht; über 18 Stellen und mehr als 400 Stufen steigt man 1/2 Stunde lang empor. Am Ende der Schlucht gerade aus, nach 1/2 Stunde links in 1/2 Stunde zum Kurort Sand. Von Sand auf Höhenweg I (rote Rheinbahn) zur Badener Höhe (1004 m) mit Großherzog Friedrichsturm. Letzte Rundschau nach allen Seiten. Nun über den mit stattlichen Eichen bewachsenen Höhenrücken zum Seckopf. 20 Minuten. Schöner Niederblick auf den Herrenwiefer See, den man in derselben Zeit erreicht. Der See ist der teilweise vermauerte Rest eines Gletscherbedens. Hier verläßt man den Höhenweg und geht vom See, der lieblich in Tannenwäldchen eingebettet liegt, auf schönem Waldpfad nach Herrenwies. Hier Uebernachtung.

Zweiter Tag: Herrenwies—Sand—Hundssee—Unterwatt—Hornisgründe—Mummelsee—Wildsee—Ruhstein. 5 Stunden.

Von Herrenwies etwa 1/4 St. die Fahrstraße nach dem Sand, rechts am Sandsee vorbei in 20 Minuten zum Kurort Sand. Von hier auf Höhenweg I in 1/2 Stunde zum Kurort Hundsee und weiter dem aussichtsreichen Mannheimer Weg nach Unterwatt. Zeitweise schöne Ausblicke ins Böhlerthal und auf die Rheinebene. Man folgt immer den Höhenweg weiter, zuerst 1/2 Stunde eine Waldfahrstraße, dann rechts aufwärts zum Ramm der Hornisgründe und auf dem

vollständig baumlosen Höhenrücken in 1/2 Stunde zum alten Hornisgründeturm. 5 Minuten weiter der neue Turm mit Unterfunktionsräumen. Von dieser höchsten Erhebung des nördlichen Schwarzwalds weite, herrliche Rundschau über das ganze Gebirge, Rheinebene, Vogesen und Schwäbische Alb. Vom Turm Abstieg in 20 Minuten zum sagenumwundenen in Wald-einsamkeit gelegenen Mummelsee, ein uraltes Gletscherbecken. Von da zunächst etwas abwärts in 20 Minuten zum Seibelseck. Dann prächtiger Waldpfad, der später sehr aussichtsbereich wird zu einer verfallenen Torfschlütte und über den Seckopf hoch über dem Wildsee hin. Bald wird auf diesen, der wie ein schwarzes Auge umgeben von einem unendlichen Waldmeer herausschaut. In der Nähe die Güttingstrube, wo vor wenigen Wochen der bekannte „Ruhsteinwälder“ Geh. Hofrat Gütting seine selbsterwählte letzte Ruhestätte fand. In 1/2 Stunden vom Seibelseck ist der Kurort Ruhstein erreicht.

Dritter Tag: Schliffkopf—Allerheiligen—Blöchered—Edelfrauengrab—Ottenhöfen. 5 1/2 Stunden.

Vom Ruhstein führt der Höhenweg in starker Steigung empor zum Vogelskopf und dann der Landesgrenze entlang mit schrankloser Fernsicht zum Schliffkopf (1057 Meter) mit Aussichtsturm und prächtiger Fernsicht, die vielfach der von der Hornisgründe vorgezogen wird. Abstieg auf Höhenzugangsweg I nach Allerheiligen. Besichtigung der Klosterreste. 1141 als Prämonstratenserkloster gegründet, 1803 durch Mönche zerstört. Verfallene Türme, hohe Spitzbogenfenster und schlanke Pfeiler sind die letzten ungenieß mauerischen Reste. Die Wasserfälle zählen zu den schönsten im Schwarzwald. 7 Hauptfälle in der Gesamthöhe von 90 Meter. Groteske Felsen. Besichtigung nimmt etwa 30—40 Minuten in Anspruch. Schöner Blick in die Schluchten von der Engelstange. Nach Ottenhöfen folgt man dem Fußweg westlich in 1/2 Stunde hinauf zum Sattel, dann rechts weiter, Fußweg durch prächtigen Hochwald, später Fahrstraße zu der Hünjergasse Blöchered, 1 Stunde. Jetzt nordlich auf der Höhe zum Gottschlagental und an den sehenswerten Fällen abwärts zum Edelfrauengrab, einer ausgetrockneten Höhle. Nach der Sage wurde hier eine Frau von Besein, die ihren neugeborenen Kindern nach dem Tode getradet, eingemauert. Bis hierher 1/2 Stunde und in der gleichen Zeit nach Ottenhöfen. Mit der Nebenbahn nach Achern und über Rastatt, Karlsruhe zurück nach Mannheim. Dr. O. H.

Diebesicherheit in D-Zügen.

Der Brillantendiebstahl im D-Zug von Schaffhausen nach Rürich, bei dem einigen Freudenstädter Ausgehenden Brillanten im Werte von 100 000 M. gestohlen wurden, macht das Thema von der Diebesicherheit in D-Zügen wieder aktuell. Man erinnert sich vielleicht des Antrages der Handelskammer in Dessau, in jedem D-Zuge einen besonderen Raum für die diebesichere Aufbewahrung von Handgepäck herzurichten. Aus dem Antrage geht hervor, daß dabei nicht nur an besonders wertvolles Handgepäck wie Kostbarkeiten und dergleichen gedacht ist, sondern auch an Gebrauchsgüter aller Art, wie Mäntel, Pelze, Stöcke, Schirme, Handtaschen usw. Die Aufsicht über die Aufbewahrungsstelle soll die Dienstfrau oder der Wagenwärter des Zuges nebenbei gegen eine der Eisenbahnverwaltung zustehende Aufbewahrungsgebühr übernehmen. Der Antrag entspringt der zweifellos richtigen Empfindung, daß alles, was wichtig ist, gefahren muß, um den in neuester Zeit auch in Deutschland leider ziemlich häufig vorkommenden Diebstählen in D-Zügen vorzubeugen. Er hat daher auch in der Deutsches Reich eine freundliche Aufnahme gefunden.

Es sind auch Stimmen laut geworden, die es als verwunderlich bezeichnen, daß unsere Eisenbahnverwaltungen nicht schon längst auf diesen naheliegenden Gedanken gekommen wären. Diese Kritiker vergessen offenbar die Schwierigkeiten, die der Erfüllung des Dessauer Wunsches entgegenstehen. Zunächst bedenken sie nicht, daß unsere D-Züge fast durchwegs aus Kurswagen bestehen und daß infolgedessen ihre Zusammenstellung auf den Knotenstationen einem fortgesetzten Wechsel unterworfen ist. Man würde daher in der Praxis kaum mit einer einzigen Aufbewahrungsstelle im Zuge auskommen. Es sei denn, daß man die Reisenden abwechselnd Kurswagen Gefährte laufen lassen will, bei ungenauer Kenntnis des Wagenlaufs sich von ihrem Handgepäck zu trennen. Wäre aber wirklich bloß eine Stelle notwendig, wo soll diese denn eingerichtet werden? Born im Packwagen oder an der einen Seite des meist mitten im Zuge laufenden Speisewagens? Und wie groß müßte die Aufbewahrungsstelle sein? Soll sie Handgepäck aller Art aufnehmen, müßte sie jedenfalls recht geräumig ausfallen, auch müßten, da Gepäckträger im Zuge nicht verfügbar sind, die Stücke von den Reisenden selbst auf nicht unerhebliche Entfernungen und zum Teil durch den Speisewagen hindurch an den Wagen mündiger angestrichelter Gevatter herübergetragen werden.

Wären die Antragsteller wirklich unter diesen Umständen an die Möglichkeit einer solchen Einrichtung? Kommt man aber zu dem Schlusse, daß die Aufbewahrungsstelle nur für keine Gegenstände von besonderem Werte einzurichten ist, so kann man den Eisenbahnverwaltungen nicht wohl zumuten, gegen eine geringe Gebühr die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß diese Gegenstände der Diebstahl oder dem Wagenwärtler während ihrer Gänge durch den Zug nicht entwendet werden. Eine solche Anordnung von Wertgegenständen bedürfte besonderer Bewachung. In Ermangelung einer solchen würde man lediglich den Eisenbahndieben die Ausübung ihres Handwerks erleichtern. Unseres Wissens ist bislang bloß in Rußland einmal der Versuch gemacht worden, richtige „Safes“ zur Aufbewahrung der Kostbarkeiten in den Zügen und zwar in den Speisewagen der Internationalen Schlafwagengesellschaft einzurichten. Sie sind aber fast gar nicht benutzt worden, weil die Reisenden es meist vorzogen, ihre Wertgegenstände, wenn sie sie doch einmal mitnehmen, unter eigener Wacht zu behalten. Die „Safes“ sind daher bald wieder aufgegeben worden.

Es ist also sehr zweifelhaft, ob die Handelskammer in Dessau mit ihrem Antrage den „Stein des Weisen“ gefunden hat. Uns will vielmehr scheinen, als ob die Eisenbahnverwaltungen recht hätten, die sicherlich den gleichen Gedanken schon vielfach erwoogen aber immer wieder Abstand davon genommen haben, ihn näher zu treten. Und dann noch eins! Wenn die oft gehörten Ermahnungen, beim Verlassen des Abteils Wertgegenstände an sich zu nehmen, vom reisenden Publikum immer beachtet würden, wäre die Zahl der Eisenbahndiebstahl und damit auch die Zahl der Diebstahlsfälle sicherlich viel geringer! Man darf nicht vergessen, daß das Gewerbe eines Eisenbahndiebes ein ziemlich Maß an Selbstkosten, insbesondere für Fahrgehalt, erspart. Schirme, Mäntel usw. lassen sich weit billiger in Gasthöfen, Theatern, Wirtschaften usw. erwerben. Das Gewerbe eines Eisenbahndiebes würde ziemlich unrentabel sein, wenn ihm nicht die Sorglosigkeit mancher Reisenden immer wieder zusetzen könnte. Darum klinge diese jetzt zu Beginn der Reisezeit besonders zeitgemäße Betrachtung in der Mahnung an alle Reisenden aus, Wertgegenstände nicht unbewachtigt im Abteil zurückzulassen, denn wenn auch die Schaffner angehalten sind, aufzusuchen und die meisten von ihnen sicherlich auch das Bestreben haben, dies zu tun, ihre Augen können nicht überall sein, und für übertriebene Sorglosigkeit ist schließlich mit Recht der Beifahrer selbst verantwortlich zu machen!

Wohin wandern wir?

In den Odenwald.

Tageswanderung!

Kedargerach — Seebachtal — Robern — Wagenfeld — Max Wilhelmshöhe — Gaimühle. Marschzeit 6 Stunden. — Schöne Waldwanderung. — 3.19 oder 6.18 Uhr ab Mannheim, 5.15 oder 8.17 Uhr an Kedargerach.

Vom Bahnhof Kedargerach nördlich ab, dem Bahngelände entlang, bis zum Viadukt; durch denselben und mit Markierung „rote Scheibe“ östlich auf der Chaussee durch das prächtige Seebachtal in ¼ Stunden nach der „Läufertsmühle“. (Steht die Sonne schon hoch, so gehe derjenige, der einen schattigen Weg vorzieht, mit dem ersten nach dem Viadukt nach rechts über die Seebach führenden Weg auf die linke Seite des Tales zum Wald und wandere dem Seebach folgend aufwärts, bei Wegabelungen stets links halten. Wenn der Weg aufhört, ein wenig ab durch die wenig oder meistens kein Wasser habende „Kalte Klänge“ und nun auf Fahrweg am Wald- und Wiesentrand her mit dem von rechts einlaufenden Harzgeruch „weißes Quadrat“ zur „Läufertsmühle“ ¼ St. weiter). Nun wieder mit „roter Scheibe“ kurz nach der „Läufertsmühle“ nach rechts im Wald auf zur Höhe. Stets im Wald in 2 St. zur „Fahrenbacher Höhe“ (schöne Aussicht nach Osten). Am Waldrand her, am Fahrenbacher Wasserfervort vorbei — Fahrenbach selbst bleibt rechts unten — nördlich wieder im Wald, schließlich auf Fahrweg durch Feld in ¼ St. nach „Robern“. (Einkehr.) Nun auf dem frischen, luftigen Fahrweg, der in ca. 10 Minuten wieder in Wald führt, nach ¾ St. zu dem ca. 500 Mtr. hoch gelegenen „Wagenschwende“. (Einkehr.) Mit Markierung „rot gelbem Quadrat“ wandere man nun westlich durch Wiesen bis zur Chaussee, auf derselben eine kurze Strecke gemeinsam mit Harzgeruch „blauer Rhombus“, dann aber mit „rot-gelb“ rechts im Wald (auf Zeichen scharf achten), stets westlich durch den „Schwanenwald“, dann durch die herrlichen Lannenflänge des „Markgrafenwaldes“, in 4½ Stunden zum „Steinernen Tisch“ und in 4¼ Stunden zum Forsthaus „Max Wilhelmshöhe“. (Keine Einkehrgelegenheit.) Vor dem Forsthaus im rechten Winkel scharf links ab durch eingezäunten Forstgarten, darauf durch schönen gemischten Hochwald weiter ab am Hang des „Geleberges“ der (links unten der Höllegrund, darüber Regenbuckel) in ca. 6 St. zu dem im „Höllegrund“ idyllisch gelegenen Forsthaus „Antonstul“. (Wirtschaft.) Proviant mitnehmen, aber bitte: „Papiere, Bierflaschen etc. in den Kuchel zurück!“ — Zur Station „Gaimühle“ sind es noch ca. 10 Minuten. 5.03, 8.31 Uhr ab Gaimühle, 6.59 oder 10.22 Uhr an Mannheim. Einfahrt: 1.50 M., Rückfahrt 1.20 M. Rest auf!

Halbtageswanderung!

Auerbach — Lindenallee — Ernst Ludwigspromenade — Rot Gottes — Hallwachsplatz — Basaltweg — Hochstädter Tal — Auerbach.

¾ Stunden; meist schattig; bequem. 12.40 oder 2.03 Uhr ab Mannheim, 2.05 bezw. 3.23 Uhr an Auerbach. Vom Bahnhof Auerbach zur Darmstädter Chaussee, auf dieser (Lindenallee) nördlich bis zum vorletzten Haus rechts (Lindenhaus), dann rechts durch die „Ernst Ludwigspromenade“ nach dem „Rot Gottes-Tal“. Hier Eintritt in schattigen Hochwald neben schöner Schlucht entlang. Der Rot Gottes-Promenadenweg biegt hier links an der ersten Bank vom Tal- und Fahrweg ab („blau A“ links liegen lassen). Um Quelle auf Fahrweg herum (im Wald rechts Ruhebank) zur „Rot Gottes“. Nun nach Wegweiser auf Fußweg aufwärts nach Fahrweg auf den Sattel und dem Fahrweg links folgend bis zur „Bauersteden“, weiter auf „Victoria“, und dann rechts „I Arimwenweg“ am Bergabhang entlang nach „Hallwachsplatz“. (Herrliche Fernsicht nach Süden und Südosten: im Tal Hochstädter, Marmorwerk, darüber Ludwigshöhe, dahinter Hofgut Hohenstein, Knoden, Lindenstein etc.). Zurück nach „Bauersteden“ und mit dem äußersten links führenden Weg bis zur „Bank 1“. Jetzt mit dem neben dieser Bank in den Wald führenden Weg, sogen. „Basaltweg“, in Steilen ab zum „Gesundbrunnen“ im Hochstädter Tal und in diesem vor nach Auerbach. — 2½ Stunden. Rückfahrt: 7.26 bezw. 8.08 oder 9.50 Uhr; Ankunft Mannheim: 8.50, 9.23, 11.04 Uhr. Sonntagsbillett 3. M. hin und zurück: 1.75 M. (Mitgeleit von der Sektion Mannheim-Ludwigshafen des Odenwaldklubs.)

Aus Bädern und Kurorten.

§ St. Marien. Die Frequenz seit 1. Januar beträgt 4355; im gleichen Zeitraum 1912 4210.

* Der Luftkurort Bergzabern schickt sich an, auch dieses Jahr wieder ein großes Sommerfest zu veranstalten. Mit Rücksicht auf die im Monat Juli weniger günstige Witterung und die hierdurch verzögerte Erntearbeiten hat man die Veranstaltung des Festes auf Sonntag, den 17. August verlegt. Das Programm ist in allen seinen Teilen umfangreich ausgestaltet; auch sind für den Festzug mehrere Prachtwagen angelegt, die von Vereinen und Gesellschaften gebaut und ausgeschmückt werden. Als Festplatz wurde seitens der Stadtverwaltung der große freie Platz neben dem historischen Schlossgebäude zur Verfügung gestellt, der für die Abendbeleuchtung mit einer elektrischen Lichtanlage versehen wird. Inoposant verpricht auch die Schloßbeleuchtung zu werden. Mit einem besonders insofern zu werden. Mit einem besonders insofern zu werden.

die Festmusik — Kapelle des L. b. 23. Inf.-Regt. in London — dienen. Der Pfälzerwaldverein wird wie früher so auch bei dieser Gelegenheit in einer Trachtengruppe mitwirken und auf dem Festplatz pfälzische Banernmünze zur Aufführung bringen. Das Orchester liegt in bewährten Händen und verspricht schon heute das zu werden, was es werden soll ein echt Pfälzer Volksfest.

ke. Vom Moosbühl. Bei der Haltestelle Spielberg-Schöllbrunn der Altbahn mündet die beim Alter Hof 10 Kilometer südlicher am Fuß des Malsberg entspringende Moosbühl in die Alb. Ihr dichtbewaldetes Talchen von mächtigen Höhen umrandet, wurde früher und auch jetzt noch gerne als Zugangsweg zum aussehensreichen Malsberg, den der Karlsruher Turm krönt, benutzt. Immerhin war der Verkehr im oberen eintameten Tale nicht sehr stark. Neuerdings ist dies nun anders geworden und das Moosbühl ist jetzt ein besonders von den Freunden einer naturgemäßen Lebensweise gerne ausgesuchtes Gebiet geworden, weil sich hier, abseits vom großen Verkehr und — automobilfrei, die gelunden und harten Luft- und Sonnenbäder gleichzeitig mit einem erfrischenden Bade im klaren Bache trefflich vereinen lassen, ohne daß dank der vielen lauschigen Plätzchen und Winkel prüde Gemüter sich verletzt fühlen könnten.

* Lindenfels. Die „Perle des Odenwaldes“ hat ihren Glanz in ungeminderter Schönheit bewahrt, und auch das ungünstige Wetter im Juli, das hier übrigens weniger anhaltend war als anderswo, vermochte ihr keinen Abbruch zu tun. Die Fälle reizvoller Ausblicke auf bewaldete Höhen und lachende Täler rundum, die reiche Abwechslung schöner Spaziergänge, auf die Burgruine mit ihrem wunderbaren Rundblick, in die an den Ort heranreichenden prächtigen Wälder, noch näheren und entfernteren Ausflugsplätzen stellen Lindenfels in die erste Reihe der Sommerfrischen, und wer Ruhe und Erholung sucht, wird hier gewiß auf seine Rechnung kommen, um so mehr, als auch die Hotels durch gute Verpflegung für die Zufriedenheit ihrer Gäste sorgen. Der kräftige Odenwälder Menschenschlag ist hier noch in seiner Frische erhalten, nicht zum wenigsten in seinen ältesten Exemplaren: die Siebzig- und Achtzigjährigen und auch einige, die bereits die Reuzig überschritten haben, genießen ihr Leben fröhlich und rüstig, unter ihnen weiteren Kreisen bekannt der alte Klaus, der Odenwälder Hopfenzüchter, ein Einundneunzigjähriger, der noch heute auf dem Felde tätig und abends fröhlicher Geselligkeit nicht abhold ist. Alljährlich bietet ein Burgfest Gelegenheit, die Odenwälder in ihrer alten Heimatstracht zu sehen. Aus allen Dörfern der Umgegend eilen sie herbei, und ein fröhliches Leben entwickelt sich auf dem geräumigen Burghof; sogar an einem Ueberdritt fehlte es nicht oder richtiger an einem Unterdritt, die Vorstellungen im Burgpark stattfanden. Ungern verlassen wir den gastlichen Ort, in dem wir uns so bald heimlich gefühlt haben; wenn wir wiederkehren, sind wir gewiß, einen guten Teil derselben Kurwälder wieder vorausfinden.

Bad Wildungen. Die Besucherzahl unseres Bades betrug am 13. August 1913 11.566 Personen.

§ Bad Mergentheim im württ. Taubertale. Man schreibt uns von besonderer Seite: Während Schwärzwald, Thüringen und die Gebirgsgegenden unter der Ungunst der heutzigen Witterung sehr zu leiden hatten, ist das schlechte Wetter spürlos an unserem Bade vorübergegangen. Ja, es hat sogar das merkwürdige Bild, daß im Gegenfalle zu vielen anderen großen Bädern Mergentheim in dieser Saison besonders gut abschnitt. Während die Gesamtfrequenz im Vorjahr 3100 betrug, haben wir bereits jetzt das dritte Tausend überschritten, wobei wir bei Fortdauer des auffallend gesteigerten Besuches auf 4000 Kurgäste sicher rechnen können; das ergibt eine Frequenzsteigerung um fast 30 Prozent. Das durchweg vornehme Bodebathikum rekrutiert sich aus ganz Deutschland, besonders Berlin, Hamburg und Frankfurt sind durch starke Kontingente vertreten. Auch England, Amerika, Rußland und der Balkan schicken zahlreiche Patienten. Und was das Erfreulichste ist, alles ist voll des Lobes über die vorzügliche Wirkung der Karlsquelle, die stets einen im wahren Sinne des Wortes „durchschlagenden“ Erfolg erzielt. — Das vornehme Kurhaus, das wie ein erdverborgener Herrschhof von einem schloßähnlichen Park umgeben ist, konnte trotz des eleganten Neubaus mit seinen 200 Betten kaum den Andrang der Kurgäste bewältigen, so daß in der nächsten Saison eine neue Kuranstalt „Hohenlohe“ mit 60 Betten eröffnet werden muß. Für die zahlreichen gesellschaftlichen Veranstaltungen und Unterhaltungen soll auch ein neuer prachtvoller Kurkaal erstellt werden, wobei Mergentheim die Perle Württembergs, den großen Weltbädern nichts mehr nachsteht. Eine große Sorgfalt wird seitens der Kurverwaltung auf die Diät verwendet, die im Kurhause müttergütig eingerichtet ist. Es entfällt die Qual der Wahl bei Mittag- und Abendessen; jeder Kurgast erhält die ihm ärztlicherseits vorgeschriebene Diät ganz individuell zubereitet, jedoch ohne Gefahr eines Diätschlers alles, was ihm vorgelegt wird, essen kann. Diese nachdememwerte Einrichtung wird von allen unseren Kurgästen besonders gerühmt und von den überweisenden Ärzten vollumfänglich anerkannt.

§ Wie kuriert man in Bad Salzhausen? Bäder, Trinkkuren, sowie Luft wirken hier als Heilmittel. Die Solbäder werden in einem neu erbauten

Badehaus, von gefälliger mit der Umgebung harmonisierender Architektur, genommen, das mit 23 der Hygiene und den Anforderungen der Bequemlichkeit entsprechenden Bädern, einem Inhalatorium, einem Besitztimmer, einer lichten Wartehalle und einer keramischen Kassestellung versehen ist. Die Solbäder werden genau zu den vom Arzte verordneten bezw. vom Habenden beliebigen Temperaturen zu den voranstehenden Zeiten und mit event. Zusatz von Mutterlauge verabfolgt. Auch Kohlenäure- und Natriumcarbonatbäder sind zu haben. In Trinkkuren werden außer den drei Salzquellen die Lithium-, die Schwefel- und die Stahlanelle verwendet. Erstere laufen in der Trinkhalle aus. Letztere drei sind erst vor wenigen Jahren neu gefast worden. Sie liegen in den Kuranlagen zerstreut. Die Temperaturen der Trinkquellen bewegen sich zwischen 11 und 16 Grad Celsius. Bei Erkrankungen der Atmungsorgane empfiehlt sich neben dem Gebrauch des oben erwähnten Inhalatoriums auch die Einatmung der dem Grabwerk entströmenden Luft. Die räumig um das Grabwerk laufende Galerie ist zu diesem Zwecke gedeckt und mit bequemen Sitzen aller Art versehen. Neben Bade- und Trinkkur ist die sehr reine und absolut staubfreie, meist etwas bewegte und daher während der heißen Jahreszeit wohlthuend erfrischende Waldluft einen höchst heilsamen Einfluss auf das Nervensystem und den menschlichen Gesamtorganismus, so daß sich das Bad auch für Luftkurzwecke sehr empfiehlt. In unsichtiger Weise ist die Staatsregierung auch für Anstellung eines besonderen Bade-Arztes zur Beratung der Kurgäste besorgt gewesen. Luftige gesunde Wohnungen mit guter Verpflegung und aufmerksamer Bedienung stehen stets zur Aufnahme bereit.

Vereinstätigkeit.

* Eine Versammlung des Eifelvereins, die in Blankenheim stattfand, war von vielen Vertretern der Ortsgruppen aus allen Teilen der Rheinprovinz besucht und nahm unter der Leitung von Landrat Dr. Kaufmann aus Euskirchen einen sehr anregenden Verlauf. Der Vorsitzende ließ zunächst einige Änderungen des Statuts genehmigen und regte dann eine Vereinfachung des alljährlich stattfindenden Eifel-festes an, damit den Festorten und Teilnehmern weniger Kosten erwachsen. Wie die Praese bei Darm sollen auch die berühmten Krater auf dem Mosenberg unter Naturschutz gestellt werden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird bezüglich der Uebernahme des Verlags des Eifelvereins ein Wettbewerb ausgeschrieben und die Vergabung einer besonderen Kommission übertragen. Der zunehmende Fremdenstrom aus den im Westen die Eifel begrenzenden Ländern macht die Anfertigung einer mit Bildschmuck und Wanderbeschreibungen versehenen Reklameschrift in französischer Sprache erforderlich; die Kosten hierzu wurden bewilligt. Die in 12000 Exemplaren herausgegebene Festschrift des Vereins hatte ein gutes Ergebnis; alle Bücher wurden an die Ortsgruppen abgesetzt, und es ist ein Ueberschuß von 500 M. erzielt worden. Ein Antrag, eine zweite Auflage der Festschrift herauszugeben, wurde abgelehnt. Bürgermeister Grobden in Neuenburg hat dem Eifelverein eine Jubiläumsgabe in Gestalt eines Scharfassenbuchs von 840 M. überreicht. Die Stifter sind mehrere Gemeinden der Sifel. Das Geschehen soll zu Vereinstzwecken verwendet werden. Beschlossen wird die Herausgabe einer Bibliographie der Eifel, welche die gesamte Eifelliteratur, auch Einzelschriften und Zeitungsaufsätze von wissenschaftlichem Wert, umfassen soll. Auf Anregung des Lehrers Banko aus Dilsdorf beschloß die Versammlung, die Jugendpflege noch mehr als bisher zur Vereinstaufgabe zu machen, und zwar durch Förderung der Gründung von Jugendherbergen, in denen besonders Elementarschüler gegen geringes Entgelt Quartier erhalten. Landgerichtsrat Schulzler aus Köln berichtete über seine Verhandlungen, die einen Antrag der Ortsgruppe Nettersheim auf Bewilligung einer Weillie zur Instandsetzung der römischen Tempelanlagen in Nettersheim betreffen. Der Provinzialkonservator hatte entschieden abgelehnt, mit kleinen Mitteln an die Sache heranzutreten, da die ohne neuere Schutz gesicherten bloßgelegten Reste erfahrungsgemäß leicht zum Zimmelpfah der Kinder und als Fundstellen für Touristen dienen. Die Versammlung war der Ansicht, daß solche Ausgrabungen schon durch den Zutritt der Luft dem raschen Verfall ausgefetzt seien und besser geschützt würden. Demgemäß wurde der Antrag abgelehnt. Dagegen ist der Verein bereit, für dessen Schutz der gut erhaltenen und sehr wertvollen römischen Bäder in Blankenheim Mittel herzugeben. Für die Instandsetzung der dem Eifelverein zugehörigen Burg Nieder-Manderscheid sind die erforderlichen Mittel vorhanden. Mit der Ausführung wurde ein Sachverständiger auf diesem Gebiet, Baumeister Krause, betraut, der auch die Herstellungarbeiten an der Kasseburg bei Oerresheim und an der Klostermühle in Nimmerod leitete.

ke. Vom Schwäbischen Albverein, der im laufenden Jahre sein 25jähriges Bestehen feiert, läßt sich die in der Geschichte der Wandervereine wohl einzig bestehende Tatsache melden, daß im ersten Halbjahr 1913 über 5000 neue Mitglieder zugegangen sind. Die Gesamtmitgliedschaft beträgt jetzt rund 42000, eine Zahl, die kein deutscher Gebirgsverein so bald einholen dürfte.

Verkehr.

* Die staatliche Motor-Postlinie Kaiserlautern-Trippstadt-Johannisberg hatte im Juli eine Frequenz von 2867 Personen aufzuweisen. Wenn man dabei das andauernde Regenwetter im Juli in Betracht zieht, so ist das eine Zahl, die auch die kältesten Erwartungen noch übertrifft. Auch die Eröffnung der Biebermühlbahn hat dem Postautoverkehr keinen Abbruch getan, wie der gesteigerte Verkehr in den ersten Tagen des August beweist. Eine weitere Herabsetzung des Fahrpreises würde sicherlich eine Erhöhung der Frequenzziffer und damit der Einnahmen im Gefolge haben. Denn die hohen Autopreise haben in keinem Verhältnis zu der Bahnfahrpreiserhöhung. Man wäre schon zufrieden, wenn der Tarif für die dritte Klasse zugrunde gelegt würde, für Arbeiter derjenige für 4. Klasse.

Vermischtes.

* Mit Bezug auf Heimatschutz bei Schülerwanderungen gibt die kgl. Regierung der Pfalz im Vollzug einer Ministerialentscheidung folgendes bekannt: Der Landesausflug für Naturpflege hat darauf aufmerksam gemacht, daß Schulkinder bei den zu Unterrichtszwecken veranstalteten Beobachtungsgängen (Schülerwanderungen) nicht selten Pflanzen in großer Zahl abreißen, abschneiden und ausheben. Er ersucht, einem solchen unverständlichen und unnützen Treiben der Schulkinder entgegenzuwirken; gleichzeitig erkennt er die bisherigen Bemühungen der Volksschullehrer um die Förderung des Naturschutzes und den pädagogischen Wert der Beobachtungsgänge an. Dem Ersuchen des Landesausfluges für Naturpflege hat sich die bayerisch-botanische Gesellschaft angeschlossen. Die Beobachtungsgänge sollen neben Unterrichtszwecken auch der Aufgabe dienen, in der Jugend den Sinn für die Natur und für die Notwendigkeit der Schonung und Pflege der heimischen Tier- und Pflanzenwelt zu wecken. Diefem Ziele würde das beanstandete Gebaren der Kinder entgegenwirken. Gut geleitete Beobachtungsgänge können dagegen Gelegenheit bieten, die Schüler empfänglich dafür zu machen, daß sie sich der lebenden Pflanzen in der Natur freuen und ihre Zerstörung verabscheuen. Die Schüler sollen die einzelnen Pflanzen zunächst in der Natur genau beobachten. Für den nachfolgenden Unterricht wird es genügen, nach Anweisung des Lehrers einige Pflanzen pflücken oder ausheben zu lassen. Es ist weder notwendig noch zulässig, daß alle Schüler auf den Beobachtungsgängen Bündel von Pflanzen sammeln, die oft schon nach kurzer Zeit auf dem Heimwege weggerissen werden. Seltene Pflanzen sollen überhaupt nicht mitgenommen, sondern nur an Ort und Stelle in entsprechender Weise betrachtet werden.

ke. Heimatschutz oder Privatinteressen. Einen Notzettel von der Ortsgruppe bringen die „Mittelb. Nachr.“ in Andern. Hiernach wird durch das neue Gast- und Rathaus auf dem Berge der prächtige Blick vom neuen Turm zum Rummelweh völlig verdeckt. Dies ist doppelt schmerzhaft, als so gerade wegen dieses unerbittlichen Blick in die Tiefe der Turm nicht auf der höchsten, sondern der jetzigen Stelle erbaut wurde. Der Zweck des Turmbaus ist also zu einem erheblichen Teile verfehlt, auch die Schauhütte wird durch das Wirtshaus illusorisch. So mußte es kommen. Als vor mehr als Jahrzehnte der Plan ein Hotel da oben zu erstellen in den „Mittelb. Nachr.“ auslachte, da hat der Schreiber dieser Zeilen, der sich über die Lage und Plan vorher genau informiert hatte, zuerst seine warnende Stimme erheben lassen, mit dem Erfolge, daß irgend ein „objektiver“ Kritiker durch die „Oberb. Kur.“ einen Gegennotzettel brachte, die die Einwendungen zu entkräften suchte und den hohen Wert eines Rummelweh besonders für den Wintersport herausstrich. Als ob ein Winterportier nicht ebensogut ins offene gebaltene Rummelweh abfahren konnte. Leider ließen sich durch diesen u. a. Artikel meine Kreise damals beruhigen — jetzt haben sie die Bescherung. Wenn diese Verdrängung unserer schönsten Berge — es ließe sich noch über einige Hochschwarzwalddörfer hier verdrängendes sagen — durch derartige Gasthausbauten nicht aufhört, dann ist die Zeit gar nicht mehr fern, wo die immer mehr zunehmende Zahl der wirklichen Natur- und Bergfreunde hinüberzieht in die jungfräulichen Berge, deren einfache Hochstämme noch wirkliche Erholung und Ruhe bieten, ohne daß man an den schönsten Punkten durch Profanbauten oder lärmenden Wirtshausbetriebe gestört wird. Quousque tandem! Das ist schlimmer wie der Basaltsteinbruch am Hohensteffel!

Literatur.

§ Sommer in der Schweiz. Als illustriertes Reiseführer. Herausgegeben unter Mitwirkung von Paul Atter, G. Behrmann, A. Nat. Nat. Dr. H. Vogel, B. Dittmann, H. Engelstein, J. C. Herz, W. H. Prof. Dr. H. Koldo. Dritte Auflage, erweitert und verbessert von H. Eichenberger. Mit 225 Illustrationen, 12 Kunstbelegungen, 9 Karten 1:400000 und einer Uebersicht- und Routenkarte der Schweiz, 600 Seiten 8, auf Ausdruckspapier, Ganzleinenband, Berlin von W. v. H. u. W. v. H. u. W. v. H. Preis 4.4. Das nach drei Jahren schon die dritte Auflage erlebte, ist die Vollständigkeit des Reisehandbuchs. Die Zahl der Illustrationen und der Karten hat sich bedeutend vermehrt, der Text ist um 80 Seiten erweitert worden. Nicht nur die während des letzten Jahres neu eröffneten Bahnhöfe, sondern die in der nächsten Zeit den Betrieb annehmenden Bahnen fanden Berücksichtigung. In der altschweizerischen und vorzeitlichen Siedlungs- und kulturellen Geschichte des Landes sind die ersten Anfänge der Menschheit, in den von vortem Empfinden durchdrungenen, alljährlich geleiteten Naturführungen, in seinen wissenschaftlichen, volkswirtschaftlichen und wissenschaftlichen Angaben (Aero, Fauna, Geologie, Klima u. s. w.) überaus reichhaltig illustrierte Reiseführer die meisten Publikationen dieser Art. — Bei der ungewöhnlich reichen Ausstattung des Buches ist der Preis sehr billig bemessen.



Bergstraße

Ladenburg Bahnhof-Hotel u. Restaur.
Beliebter Anlaufort. — Bestbekanntes Haus für Touristen, Vereine u. Gesellschaften.
Telephon 19.
Besitzer: Ad. Beechold. [124]

Schriesheim Hotel-Pension Ludwinstal
Gut empf. bürg. Haus. Tel. 8.
Bes.: Wilh. Krämer. [114]

Schriesheim Bahnhof-Rest. zur Pfalz
Dir. u. Bf. Gr. Saal, schatt. Gart.
Selbstgek. Weine. Gut bürg. Haus. Bes.: W. Müller. [120]

Schriesheim Gasthaus Deutscher Kaiser
Ecke der Kreuzstr., 3 Min. v. Bf.
Altrenom. Gasthaus; für Besuche u. Gesellschaften
best. Erholungsplatz. Selbstgek. Weine, Manheimer
Biere, vorzügliche Küche. Ludwig Hübisch. [121]

Weinheim Fuchs'sche Mühle
Beliebt. Anlaufort im
Birkenauer Tal. Tel. 421
Bes.: Gg. Fuchs. [117]

Stahlbad Weinheim
Haltest. der
Nebenbahn.
1/2 Stunde v.
der Stadt.
Schön, schatt., rauch- u. staubfr.
Erholungsplatz in eben.
Lage. Bäder, mod. Einrichtung.
Restaur. Sommerfrisch-
lern, Touristen u. Vereinen best. empf. Ant. Werner. [96]

Bensheim Hotel Deutsches Haus
Schöne Fremdenzimmer. Gross.
schatt. Garten. Saal für Vereine.
Vorzügl. Küche. Tel. 3. Inh.: Karl Helmberger. [140]

Neckartal, Odenwald

Heidelberg Rodensteiner
Altdeutsches
München-Bier-
u. Weinrest.
Vorz. Küche. Bürg. Preise. Bes.: Ph. Leist. Tel. 292. [126]

Wolfsbrunnen Heidelberg
30 Min. v. Schloss.
Herrlich. Ausdungs-
punkt auf schön. Höhenweg u. Aussicht ins Neckartal.
Restaur. Tägl. frisch. Kuchen. Kaffee, sowie selbstge-
kollierter Apfelwein. [103]

Schönau Gasthaus zur Traube
Gut bürg. Küche.
Rig. Metzgerei.
Saal f. Vereine etc., schatt. Gart.
Fremdenzimmer. Pension zu mässigen Preisen.
b. Heidelberg. Besitzer: Valentin Borden. [119]

Ziegelhausen bei Heidelberg Hotel u. Pens. Adler
Von Heidelberg p. Bahn 5 Min. Altren. Haus. Groß. schatt.
Garten. Gr. Saal. Haltest. d. elektr. Bahn.
Pens. Prosp. u. Dienst. Tel. 737. Bes.: H. Walter. [140]

Waldhilsbach I. Odenwald Gasth. z. Linde
Grosser, schattiger Garten, prächtiges Neben-
zimmer mit Klavier. Gute Küche u. Getränke.
Fremdenzimmer. Für Vereine, Touristen u. zum
Sommeraufenthalt sehr günstig gelegen. 5 Min.
vom Walde. [2090]

Bahnanschlüsse:
Station Neckargemünd: 40 Minuten
Bammental: 40 Minuten
Haltestelle: Waldhilsbach: 30 Minuten
Karl Erb, Wirt.

Waldhilsbach b. Neckargemünd
Gasthaus zum Rössel und zur Linde
Herrlicher Ausdungs-ort. Bad. Telephon. J. Gual. [90]

Luftkurort Lindenfels I. Odw. Hotel u. Pens. „Hess. Haus“
Teleph. 5. Stall u. Autogarage. Aeltestes „Hessisches
Haus“ seit 1853. Schöne Lage am Fuße der Burgruine.
Elektr. Beleuchtung. Volle Pension 4.50 bis 5.— Mk.
Besitzer: Philipp Rauch-Kulies.
Um unliebsame Verwechslungen mit Gasthaus Peter
Rauch vorm. Metzger, welcher dieses zum alten „Hess.
Haus“ zu benennen beliebt, zu vermeiden, bitte ich
genau auf meine obige Adresse zu achten. [204]

Hirschhorn a. N. ist, weil schnackenfremd und
weg. seiner kühlen Nächte
der angenehmen Sommerfenth.
Hotel „zum Naturalisten“
I. Haus am Platze. Tel. 5. Elektr. Licht. Autohalle.
Inhaber: K. Schäfer. [183]

Eberbach a. N. Restauration Jtterburg
5 Min. v. Bf. Gr. Saal u. Sommerwirthsch. Gute Bedienung.
mäss. Preise; f. Vereinen best. geeign. L. Pflüger. [160]

Wollen Sie in Waldenburg
bei Heilbronn nicht Sommer- oder Herbst-
aufenthalt nehmen? Wundervolle Lage, 510 m.
Reinste Höhenluft, nahe Wälder. Vorzügl. Ver-
pflügung, billige Preise (von Mk. 1.— an). — Ver-
langen Sie Prospekt vom
Verschönerungsverein. [228]

Rheinpfalz u. Rhein

Arsenol-Bad Dürkheim
Kur-Hotel Neumann am Kurgarten
Grüestee und bestergerich-
tete Haus am Platze. . . .
Kalt und warm flussendes
Wasser in allen Zimmern.
Dietische Kost. — Prima
Küche. Naturliche Weine
aus eigenen Weinbergen des
Besitzers. Ganz zivile Pen-
sionspreise. Autogarage.
Die Besitzer:
Carl Neumann Dr. med. von Straalen
Wingutbesitzer Badearzt.

Bad Dürkheim Hotel u. Pens. Vier Jahreszeiten
Winerzogenossenschaft.
Größtes Lokal a. Pl. mit Nebenzim. Saal, Kegelb., groß.
schatt. Garten. Ia. reine Weine, gut bürg. Küche. Frem-
densim. Mäss. Pensionspr. Tel. 21. Bes.: Hans Raab. [110]

Bad Dürkheim Arsen- und Solbad
Hotel-Café Schenrich
3 Min. v. Bahnhof, gegenüber dem Kurgarten (früher Café
Schlöppl). — Bestrenom. Haus am Platze. Neu einger.
Fremdenzimmer. Pension. Exquisite Küche. Nur Natur-
weine aus d. best. Lagen d. Pfalz. Bier v. Faß. Münch-
ener Löwenbräu u. Belheimer Export. Geräum. Lokal-
itäten für Vereine und Touristen. [97]
NB. Mache noch besonders auf meine im Badehaus
befindlichen neu renov. Fremdenzimmer aufmerksam,
sowie auf meine neuerrichtete Erfrischungshalle
Tivoli am Gradierbau. Schöner Erholungsplatz
Dürkheim. Abwechselnd mittags u. abends Konzerte
der Kapelle.

Deidesheim Gasthaus zur Kanne
Gutbürgerl. Haus. Natur-
weine. Ad. Schäffer. [159]

Königsbach. Gasthaus zur Rheinpfalz
Teleph. 18 (Deidesheim). Pens. Restaur. Für Vereine
Saal u. Terrasse. Nebenzimmer mit Klavier. Kalte und
warme Küche. Eigener Weinbau. C. Bernauer. [100]

Bergzabern Hotel zum Rössel I. Haus am
Platze. 106
Mäss. Preise. Tel. 12. E. Sommer.



Hotel Augustabad Sophienstr. 92. Tel. 871
Das d. Bädern zuehrend
gel. Hotel mit Garten.
Gut bürg. Familienhot. m. mäss. Preis. Pens. v. 5 Mk. Zim-
m. Frühst. v. 2.50 Mk. an. Bl. Licht. Prosp. Bes. A. Degler

Hotel Bären Lichtental. Durch Neubaut bed.
vergröß. Pers.-Anst. Elektr. Licht.
Apparier. m. Bad u. Toil. 90 Zim.
120 Betten. Privat-Stallung. Auto-Garage. Haltestelle
der Elektr.
Besitzer J. A. Mutschler.

Hotel Bock Gut empfohl. bürgerliches Haus,
das ganze Jahr geöffnet.
Hch. Baumann.

Hotel Französischer Hof I. Rang in
schöner Lage
gegäh. Trink-
halle u. Kurbau. Das ganze Jahr geöffnet. Zentral-
heizung. Jegl. Komfort. 5 Min. v. Bahnhof. C. Ulrich.

Luftkurhotel Früh Inschöner erhöht. Lage,
umg. m. herrl. Waldung;
vora. Familienhot., gr.
Garten und jeder Comfort der Neuzeit. 169
Mässige Preise. Zentralheizung. Adolf Früh.

Hotel Goldener Löwen Lichtental.
Altbekannt. Haus.
Ausgangspunkt der
elektr. Straßentahn. 50 komfortable Zimmer, eigen.
Park, mässige Preise.
Bes.: J. Schulmeister.

Hotel Gretel Auf der Anhöhe am Wald, 10
Minut. vom Konversationshaus.
Pb. Leinweber.

Hotel Gunzenbacher Hof Nahe der
Lichtentaler
Allee. Großer Garten. Familien-Hotel.
Felix Elger.

Peter's Hotel zum Hirsch und Thermo-
bäder.
Vornehmes
Familienhotel mit allem modernen Comfort. Eigenes
Thermalbadeanstalt. Garten. Pensionspreise.

Hotel Holland Mit großem Park nächst Kur-
haus u. Badenanstalten. Zim-
mer und Wohnungen mit Privatbad und W. C.
A. Rössler.

Sanatorium Bergzabern.
Kur- und Heilanstalt für alle Nerven- u. Stoffwech-
selkrankh. u. Erholungsbedürftige. Alle Arten Bäder,
Liegekuren. Neue Röntgenanlage für Di-
agnose u. Therapie. Neu renoviert. Prospekt. [104]
Dr. Lindemann.

Höhen-Luftkurort Villa Donnersberg
Schönster Ort der ganzen Pfalz, 450 m hoch, direkt
im Wald. Zimmer inkl. Pension von Mk. 4.50 an.
Gute Küche. Solide Preise. Prospekt durch den
Besitzer Daniel Kube. [223]

Schönau (Pfalz) Stat. Hundental im Mittel-
punkte der Burgruine der
Nordvogesen mit 12 interess. Ruinen
u. Ausichts-
Hotel zum Löwen
25 Zim., 55 Bett., elektr. Licht, renom. Küche, eig. Branerei.
Pens. v. 4 Mk. an. Tel. 3. Bes.: Ferdinand Mischler. [108]

Elmstein. Gasthaus „zur Burg“
Altrenom. Haus. Fremdenzimmer.
Pension. Bad im Haus. Vorz. bürg.
Küche. Weine erst. Fliesen. Storchbier. Spezialität:
Bachforellen. Tourist. best. empf. Jos. Weiß. Tel. 12. [102]

Dahn. Hotel Hartmann zur Pfalz
Teleph. 2
[108]

Bad. Schwarzwald

Marzell (Albtal) Luftkurhaus Hotel Bellevue
Neuerbaut, direkt am Walde. Ruh. Som-
meraufenthalt. Vorzügliche Verpflegung. Pension von
4.— Mk. an.
Besitzer: Ludw. Neuer. [51]

Offenhöfen Gasthof Zum Wagen
u. Pens.
Besucht. Haus l. nächst Nähe d. Bf. Hübisch anger. Zim.
m. vorzügl. Betten. Bek. gute Küche. Bier vom Faß. Mäss.
Pensionspr. Bäderl. Hs. Glasballe. Autogarage. Tel. 85.
On parle française, English spoken. Bes. L. Baumann. [57]

Bad Griesbach Schwarzw. Hotel u. Pension
Adlerbad. Stablnelle. Bad. I.
Haus. Pens. 5 Mk. Prosp. Tel.-Nr. 1. Frz. Noek. [10049]

Bad Peterstal bad. Schwarzwald
Station Oppenau
Kurhotel Schlüsselbad
Pens. Eig. Mineralquellen. Bäder I. Haus. Zentralheiz.
Prosp. grat. Groß. Wasservers. Tel. 3. Adolf Schick. [54]

Oppenau. Peter's „Hotel Post“
Eret. Haus
a. Platzein
schöner, freier Lage u. groß. Terrasse u. Garten. Wagen
jeil. Art im Hause. Pension. Prospekt. Telephon 6. [52]

Schonach Höhenluftkurort im badischen
Schwarzwald. 900—1180 m s. d. M.
St. Trüben Gasth. u. Pens. z. Rebstock
I. Haus am Platze. dir. a. Tannenwald geleg. Altbek. auch
v. Touristen bevorz. Gasthof, neu umgeb. u. modern einger.
Separ. Speisesaal. ged. Veranda. Garten. Gute Küche.
Selbstgezog. Weine. Bierrestaur. mit Ausschank von ff.
Karlsruher Moninger Bier. Telephon 101. Badezimmer.
Pension von 4.50 an. Elektr. Licht. Hlnstr. Prospekt-
gratis u. franko. Eigent.: Albert Schneider. [71]

Hornberg an d. weltberühmten
Schwarzwaldbahn.
Post-Hotel
Altrenom. Haus I. Rang in freier Lage. Pension.
Garten. Veranda. Auto-Garage. Bäder. Elektr. Licht.
Teleph. 3. Hlnstr. Prosp. Bes.: Ernst Schreiber. [126]

Gasthof Belthenhaus Belchen
Bad. Schw.
145 m s. d. M.
Schöner Aussichtspunkt d. Schwarzw. Pens. Post. Tele-
phon. Telegraph. Bäder. Geöffn. April—Nov. Winterbetz.
in Untermühl. 1/2 St. unter d. Belchenhaus. a. d. neuen
Fahrstr. Eig. Jagd u. Forstfisch. Bes.: J. Stiefvater.
[81]

Wieden bad. südl. Schwarzwald
am Fusse des Belchen.
Bel. Sommer- u. Winterkurort, sehr romant. geleg.
Gasthaus u. Pension z. „Hirschen“
900 Meter ü. d. Meer. Touristen u. zur längere
Kur bestens empfohlen. Elektrische Beleuchtung.
Mässige Preise. — Prospekt durch neue Besitzer
209
Gehr. Stiefvater.

Steinen i. W. Südl. Schwarzwald
u. wald- u. berg- u. wasserreicher Gegend, angenehmer Aufenthalt
Eigene Forstwirtschaft. Pens. incl. Zimmer von 2.— an. Gut
bürgerl. Küche. Gäst. f. Familien. Tel. 4. Prosp. C. Seibert. Bes.
NB. Mai, Juni, sowie Sept., Okt. besond. Vergünstigung. [7]

St. Blasien Hotel zur Krone
Schöne
Lage —
schattig. Garten, mässige Preise.
Elektr. Licht. — Zentralheizung.
Grosses Restaurant.
A. Elger. [55]

Württ. Schwarzwald

Herrenalb Villa Pfeiffer
Dep. Villa Montesta.
204

Moosbrunn Höhenluftkurort
bei Herrenalb
Gasth. zum Hirsch
Inm. der schön. Tannenwälder. Neuer Saal f. Vereine
u. Touristen. Für Erholungsbedürftige das ganze Jahr
Pension von Mk. 3.50 an. Bes.: Karl Wurz. [70]

Bad Liebenzell Gasthof u. Pens. zum Adler
Freundl. Fremdenzim. Schöner
Garten mit Spielplatz. größt. Speisesaal. Pens. v. 4.—
an. Teleph. 5. Bes.: O. Bött. lang. Köchenschef. [8]

Schönmünzach Württ. Station Farch. b.
Empfehle mein altrenom.
Hotel u. Pens. z. Post
Durch Neubau bedeut. vergrößert. Elektr. Licht u. Zen-
tralheizung im ganz. Haus. Direkt am Walde gelegen.
Beste Fahrgelegenheit. Eig. Forstfischerei. Prosp.
durch den Besitzer F. Hagenmeyer. [17]

Stahl- und Niedernau
Mineralbad
im württemberg. Schwarzwald. Eisenbahn-
station der Linie: Stuttgart—Tübingen—Horb.
Telephon 17. Rottenburg a. N.
Hervorragende Stahl-, Schwefel- und
Kohlensäurequellen von ausgezeichneter
Heilwirkung bei Nervenleiden, Blutarmit,
Katarhen, Herzleiden, Frauenkrankheiten,
Trägheit der Verdauungsorgane. — Idyllische
Lage inmitten prächtiger Tannenwälder mit
reizenden Spaziergängen. — Vollständig
neu und komfortabel eingerichtete
Badehaus für Sol-, Stahl-, Kiefernadel-
Mineralbäder. Kohlensäure Bäder.
Elektr. Licht. Vollständige Pension inkl.
Zimmer von Mk. 5.— an. Angen. Herbstauf-
enthalt. Ab 1. Sept. ermässigte Preise. Erst-
klassige Verpflegung. Prospekt gratis
durch Badearzt: Medizinalrat Dr. Scheel.
Besitzer: Fr. Ruidt. [10073]

Hotel Löwen-Friedrichsbad Zunächst
d. Bäder
gel. Gut
bürgerl. Hotel-Restaur. u. Pension. Bekannt durch vor-
zügliche Küche und Keller.
Fr. Müller.

Hotel Meßmer Am Konversationshaus. Mo-
dernste Einrichtungen. 3
Lifts. Laufendes Wasser in allen Zimmern. Pension-
Arrangements.
W. Schneider-Meßmer.

Hotel Müller in bester Lage nächst dem Kur-
haus. Moderner Comfort. Lift.
Zimmer mit Bad u. Toilette. Pension. Mässige Preise.
Das ganze Jahr geöffnet. Bes.: Theodor Müller.

Hotel Römerbad Gegenüber den Grossh.
Badeanstalten. Das ganze
Jahr geöffnet. Lift. Weinstebe.
Carl Saur.

Hotel Schirmhof 30 Minut. von der Stadt
entfernt. Großer Park,
direkt am Walde gelegen. Stallung. Garage. Tel. 140.
H. Zahler.

Hotel Stadt Baden Rechts am Bahnhof.
Das ganze Jahr ge-
öffnet. Großes Restaurant mit offenen erstklassigen
Bieren. Auto-Garage.
C. Lang.

Luftkurhotel Selighof
Richard Becker.

Hotel Stephanie Lichtentaler Allee Nr. 1,
mitten im Park gelegen.
C. Brenner.

Hotel Tannhäuser In nächster Nähe der
Badeanstalten, des Kur-
hauses und der Anlagen. Das ganze Jahr geöffnet.
A. Stern.

Luftkurhotel u. Pension Waldeneck
Frensbürgstraße 64, direkt am Walde u. 30 Min.
vom Kurhaus. Gutes bürgerliches Haus, Pension von
5 Mk. an.
Besitzer: Fritz Mittel.

Stahl- und Niedernau
Mineralbad
im württemberg. Schwarzwald. Eisenbahn-
station der Linie: Stuttgart—Tübingen—Horb.
Telephon 17. Rottenburg a. N.
Hervorragende Stahl-, Schwefel- und
Kohlensäurequellen von ausgezeichneter
Heilwirkung bei Nervenleiden, Blutarmit,
Katarhen, Herzleiden, Frauenkrankheiten,
Trägheit der Verdauungsorgane. — Idyllische
Lage inmitten prächtiger Tannenwälder mit
reizenden Spaziergängen. — Vollständig
neu und komfortabel eingerichtete
Badehaus für Sol-, Stahl-, Kiefernadel-
Mineralbäder. Kohlensäure Bäder.
Elektr. Licht. Vollständige Pension inkl.
Zimmer von Mk. 5.— an. Angen. Herbstauf-
enthalt. Ab 1. Sept. ermässigte Preise. Erst-
klassige Verpflegung. Prospekt gratis
durch Badearzt: Medizinalrat Dr. Scheel.
Besitzer: Fr. Ruidt. [10073]

Auf nach Ladis in Tirol!
Station Landeck. Entstück. Alpenluftkurort
altrenom. Schwefelbad. Pens. m. Zim. M. 4.70.
Prosp. fr. d. Karverwaltung. [24]

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Worms, Oppenheim, Nierstein, Mainz, Coblenz, Köln, Düsseldorf, Rotterdam und Zwischenstationen.

Promenadedeckdampfer

Abfahrt morgens 5.45 Uhr vermittelt vornehmlich den Eilgüterdienst bis Rotterdam und zurück. 31015

Nähere Auskunft durch die Agentur **Franz Kessler, Tel. 240.**

Tägliche Abfahrten

nach Worms, Oppenheim, Nierstein, Mainz, Coblenz, Köln, Düsseldorf, Rotterdam und Zwischenstationen.

mittags 11.40 Uhr mit Mittagstafel an Bord.

Nähere Auskunft durch die Agentur **Franz Kessler, Tel. 240.**

Strohlieferung.

Für den Restan des Ballenstammens mit Kattschliffen ist die Auslieferung der Strohhäfen für die Terrassenbäder im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

2577

Angebote hieran sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Montag, 25. August d. J., vormittags 11 Uhr** an die Kasse des unterzeichneten Amt (Mathias N 1, 3. Stod, Nim, Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Eröffnung derselben im Gegenwärtigen in Gegenwart eines erschienenen Meier oder deren vollmächtige Vertreter erfolgt.

Angabeformulare sind im Rathaus U 2 6 kostenlos erhältlich, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird.

Manheim, 14. Aug. 1913.

Stadt, Hochbauamt: **Verreu.**

Arbeitsvergebung.

Für den Restan des Ballenstammens mit Kattschliffen ist die Auslieferung der Strohhäfen für die Terrassenbäder im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

2577

Angebote hieran sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Montag, 25. August d. J., vormittags 11 Uhr** an die Kasse des unterzeichneten Amt (Mathias N 1, 3. Stod, Nim, Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Eröffnung derselben im Gegenwärtigen in Gegenwart eines erschienenen Meier oder deren vollmächtige Vertreter erfolgt.

Angabeformulare sind im Rathaus U 2 6 kostenlos erhältlich, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird.

Manheim, 14. Aug. 1913.

Stadt, Hochbauamt: **Verreu.**

Eisen- und Schreibmaschinen-Liegenschaften

In beher Geschäftslage einer verkehrsreichen Stadt Südbadens in gutbaulicher, neuer und geschäftsanweilend mit alteneingeführter, beste Erhaltung stehende

Eisenhandlung

Nr. 20-25000.- Umloz, Nr. 1200.- Kleinteile, elektr. Licht, laub. Wasser etc. zu außerordentlich günstigen Bedingungen abzugeben.

Ges. Offerten u. "Goldgrube" Nr. 84296 an die Expedition des Blattes.

General-Vertreter

gesucht für das Großherzogtum Baden von Eisentrakt- und Kühlanlagenfabrik. Strebende Herren, welche bei der einschlägigen Kundenschaft eingeführt sind, wollen ausführliche Offerten unter K. 32235 an die Expedition dieses Blattes senden.

Preisaufrage!

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten, liefere ich 1 **prachtvolles Album mit 300 verschiedenen Ansichtskarten gratis** oder zahle, falls bevorzugt **Dreissig Mark in Bar** einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 20 Karten durch Vereinsendung von Mk. 1.00 oder per Nachnahme von Mk. 1.40 von mir bezieht. 32240

Die leeren Felder sind so mit den Zahlen 2, 3, 5, 6, 8, 9 zu besetzen, daß möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können. Die Lösung muss also alle Zahlen von 1-9 enthalten.

Lösungen werden erst nach Zahlung obiger Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, dass **jeder Löser** den Preis erhält, man vergesse daher nicht anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Deutliche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnen Blatt erbeten.

Hans Neuser, Postkarten-Versand, Hamburg 36 Z.

Vermischtes

Herren

können ihren Bedarf in Anzügen nach Maß etc. ohne Preis-Ausschlag im Laden oder längerem Ziel bei einem besseren Maßgeschmick decken. Beamten ohne Anzughilfe. Strengste Diskretion. Bitte adressieren Postfach 251, Mannheim. 271

Baukommiss

wünscht Schriftl. Abendberichterstattung. Offert. unter K. 20883 an die Exped.

Safelbutter

in jeßlicher Packung zu Nr. 1.35 prima durchgereichte

Handkäse

zu Nr. 3.00 per Rltc. Offerten erbeten

Dampfmotoren Wetterfeld

Coerhesien. 84804

Welche Zigarettenfabrik richtet ein Zigarettenladen in gut. Lage a. Kommit. ein? D. B. unlt. Nr. 20888 an d. Exp.

Geldverkehr

in fester Stellung sucht sol. Darlehen von 300 Mark von Selbstgeber gegen Schuldschein, gute Verzinsung und pünktliche Rückzahlung. Offert. unlt. Nr. 20880 an die Exped.

Stellen finden

Für die hiesig. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke wird eine männliche

Silfstraff

zur Bedienung der Schreibmaschine und insbesondere der Additionsmaschine gesucht. 2276

Nur Bewerber, die in der Handhabung dieser Maschinen eine besondere Fertigkeit besitzen, wollen ihre Gesuche unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und ihrer Lebensverhältnisse, sowie ihrer Ansich. zum Zeugnisabschreiben, Bild u. Gebaltsanfor. an Simon Rosenbergs, Mannheim, Reubauerstraße 25. 10895

Manheim, 8. Aug. 1913.

Bürgermeisteramt: **Mitter.**

Größeres Haus

sucht zum Besuche von **Zabritbetrieben**

zum sofortigen Eintritt **Vertreter**

mit bestem Epenenw. Angebote unlt. Nr. 84302 a. d. Expedition des Blattes.

Größeres Haus

sucht zum Besuche von **Zabritbetrieben**

zum sofortigen Eintritt **Vertreter**

mit bestem Epenenw. Angebote unlt. Nr. 84302 a. d. Expedition des Blattes.

Sinalco

in Qualität und Umsatz unerreicht.

Jacob Uhl II Sinalcofabrik Mannheim
Telephon 2591.

Verloren

Silberne Damenuhr eingrav. 26.28 im Jiruz verloren. Abgeh. gegen Belohnung. 20878

Wohlen, Magstr. 84, 2. St.

Ankauf

Möbel, Betten, Schränke, Waschl. Deckbetten u. i. w. lauft **Verreu** 2, 10, 20870

Kaufe Gebt. Möbel u. hoch. Preisen. 20865 **Ringer**, 8 3, 4b.

Verkauf

Wolst. m. Aufst., pol. Scherl. Verit., Bett, Gchl., Rähm. i. n. m. Plam. Dill. 20866 **S. A. 4b. vari.**

1 Schweißmaschine zu verkaufen. 83820

S. Jansen, Nr. 4, 5.

Brennholz

Tannenstämme in Gränden ca. 150 cm lang, fassen gegen 2271

Müller & Kelle
Cöln-Zollstod.

Vertreter

zur Kolonialw. Branche welche sich für später als **Silialleiter**

eignen, u. sol. ab. später gesucht. Off. m. Zeugnisabschreiben, Bild u. Gebaltsanfor. an Simon Rosenbergs, Mannheim, Reubauerstraße 25. 10895

Stellen suchen

Feuerversicherung.

Jung, tüchtig Beamter mit gut. Zeugnis in unabh. Tätigkeit Stellung i. h. ab. 1. Oktober d. J. zu verändern. Ges. Off. u. Nr. 20871 a. d. Expedition.

Antiliches

Derkündigungsblatt

für den **Amtsbezirk Mannheim.**

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.-

6. Jahr ang.

Manheim, den 15. August 1913.

Verloren

Silberne Damenuhr eingrav. 26.28 im Jiruz verloren. Abgeh. gegen Belohnung. 20878

Wohlen, Magstr. 84, 2. St.

Ankauf

Möbel, Betten, Schränke, Waschl. Deckbetten u. i. w. lauft **Verreu** 2, 10, 20870

Kaufe Gebt. Möbel u. hoch. Preisen. 20865 **Ringer**, 8 3, 4b.

Verkauf

Wolst. m. Aufst., pol. Scherl. Verit., Bett, Gchl., Rähm. i. n. m. Plam. Dill. 20866 **S. A. 4b. vari.**

1 Schweißmaschine zu verkaufen. 83820

S. Jansen, Nr. 4, 5.

Brennholz

Tannenstämme in Gränden ca. 150 cm lang, fassen gegen 2271

Müller & Kelle
Cöln-Zollstod.

Vertreter

zur Kolonialw. Branche welche sich für später als **Silialleiter**

eignen, u. sol. ab. später gesucht. Off. m. Zeugnisabschreiben, Bild u. Gebaltsanfor. an Simon Rosenbergs, Mannheim, Reubauerstraße 25. 10895

Stellen suchen

Feuerversicherung.

Jung, tüchtig Beamter mit gut. Zeugnis in unabh. Tätigkeit Stellung i. h. ab. 1. Oktober d. J. zu verändern. Ges. Off. u. Nr. 20871 a. d. Expedition.

Antiliches

Derkündigungsblatt

für den **Amtsbezirk Mannheim.**

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.-

6. Jahr ang.

Manheim, den 15. August 1913.

Verloren

Silberne Damenuhr eingrav. 26.28 im Jiruz verloren. Abgeh. gegen Belohnung. 20878

Wohlen, Magstr. 84, 2. St.

Ankauf

Möbel, Betten, Schränke, Waschl. Deckbetten u. i. w. lauft **Verreu** 2, 10, 20870

Kaufe Gebt. Möbel u. hoch. Preisen. 20865 **Ringer**, 8 3, 4b.

Verkauf

Wolst. m. Aufst., pol. Scherl. Verit., Bett, Gchl., Rähm. i. n. m. Plam. Dill. 20866 **S. A. 4b. vari.**

1 Schweißmaschine zu verkaufen. 83820

S. Jansen, Nr. 4, 5.

Brennholz

Tannenstämme in Gränden ca. 150 cm lang, fassen gegen 2271

Müller & Kelle
Cöln-Zollstod.

Vertreter

zur Kolonialw. Branche welche sich für später als **Silialleiter**

eignen, u. sol. ab. später gesucht. Off. m. Zeugnisabschreiben, Bild u. Gebaltsanfor. an Simon Rosenbergs, Mannheim, Reubauerstraße 25. 10895

Stellen suchen

Feuerversicherung.

Jung, tüchtig Beamter mit gut. Zeugnis in unabh. Tätigkeit Stellung i. h. ab. 1. Oktober d. J. zu verändern. Ges. Off. u. Nr. 20871 a. d. Expedition.

